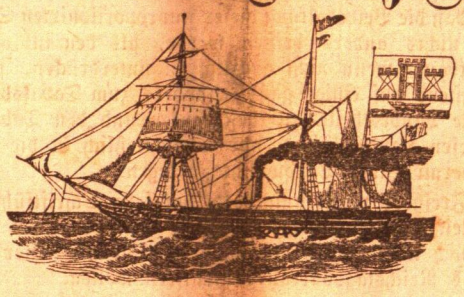
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 102. Memel, Freitag, den 2. Mai. **1879.**

Tages-Chronik.

Den 2., Vorm. 12 Uhr, auf dem Kreisgerichte Termin in der C. F. Henseler'schen Concurssache; Nachm. 3 Uhr, bei U. Biernbrodt Verkauf von Kachelöfen und Schleifsteinen.

Zu den Resolutionen des jüngsten sozialistischen Congresses.

Auf der General-Versammlung der sogenannten Katheder-Sozialisten, welche vorige Woche in Frankfurt am Main stattfand, hatten die Freunde der Zolltarif-Reform eine kleine Mehrheit und so kam es, daß die Anträge des Dr. Gensel (Leipzig), welche die Bundesrathsvorlage für ein noch unreifes Produkt erklärten und ein Verbleiben bei der bisherigen Handelspolitik verlangten, verworfen und die des Professors Dr. Schmoller genehmigt wurden. Der in einer längeren Rede dargelegte Standpunkt des letztgenannten angesehenen Nationalökonomen war im Wesentlichen der: Weder das Freihandels- noch das Schutzzoll-Prinzip ist ein sicheres Heilmittel für die Schäden auf dem wirthschaftlichen Gebiete, sondern es sind nur Mittel der wirthschaftlichen Heilkunst, die je nach den Umständen angewandt werden müssen. Heute sind mäßige vorübergehende Schutzzölle, sowie wirksame Kampfzölle am Platze, vie in der Tarifvorlage ihren Ausdruck gefunden haben. Letztere wird eine neue Aera des wirthschaftlichen Gedeihens eröffnen.

Durch die Rede Schmoller's ist die bemerkenswerthe Thatsache neu bekräftigt worden, daß, während die einen nationalökonomischen Autoritäten den neuen Zolltarif für ein Unheil bringendes Opus halten, die andern sie als ein Heil und Segen spendendes Werk hinstellen. Wem soll nun da der Laie glauben? Die Folge ist zunächst die, daß sein Respekt vor der nationalökonomischen Wissenschaft auf ein Minimum reduzirt wird und daß sich der Glaube verbreitet: Die Zollreform werde weder wesentlich nützen, noch wesentlich schaden. Die „Nationalliberale Correspondenz“ bemerkt zu Schmoller's Rede, daß sich in ihr derselbe unbegrenzte Glaube an die heilende Allmacht des Staates ausspreche, wie in dem Vortrage, welchen Schmoller vor einigen Jahren in Berlin hielt und in dem er das Königthum und das Beamtenthum aufforderte, zur Lösung der Arbeiterfrage Hand anzulegen. Diese Mahnung veranlaßte bekanntlich Heinrich von Treitschke den Aufsatz: „Der Sozialismus und seine Gönner“ zu schreiben, und in Schmoller sah er den Hauptgönner desselben.

Eine bemerkenswerthe Thatsache ist auch die, daß der als „Erz-Bismärckler“ verschrieene Treitschke weder die Existenz des sozialen Nothstandes anerkennt und etwas von der Lösung der sozialen Frage wissen will, noch zu den Verherrlichern der Zolltarifvorlage gehört, während der Gegner Schmoller den Reichskanzler ebenfalls für einen gottgesandten Propheten ansieht. Schmoller's Bismarckfreundlichkeit ist begründeter als diejenige Treitschke's. Denn bei Letzterem beruht sie lediglich auf der Uebereinstimmung in politischen und Deutsch-nationalen Dingen, bei Schmoller dagegen außerdem und vor Allem auch in der Harmonie der Anschauung auf handelspolitischem und sozialem Gebiete. Bismarck und Schmoller haben, zum Unterschied von Treitschke, offen die Existenz des sozialen Nothstandes, sowie die Nothwendigkeit der Lösung der Arbeiterfrage anerkannt. Beide sehen die Mittel zu dieser Lösung nicht nur in der Zoll- und Steuer-Reform, sondern vor Allem in dem von Lassalle vorgeschlagenen Mittel der von Staatswegen gegründeten Produktivgenossenschaft. Nur wollen sie dieses Mittel nicht mit einem Schlage allgemein angewendet wissen, sondern nur fakultativ, bei bestimmte Bestimmungen erfüllenden Arbeitervereinigungen.

Die Reform der Productionsweise soll allmälig, weniger fühlbar, vielleicht unter Entschädigung der benachtheiligten Privatunternehmer, um sich greifen und die vom Staate geschaffene und überwachte Genossenschaft soll die normale, eine neue Kulturaera schaffende Productionsform für Industrie und Handwerk der Zukunft werden. Wer die desfallsigen theoretischen Vorarbeiten seit 12—15 Jahren verfolgt hat, wer des Reichskanzlers Mitarbeiters Bucher Intentionen und Bestimmung kennt und Bismarck's Sozialistenreden vom vorigen Jahre mit Verstand gelesen hat, der hegt schon seit Monaten nicht mehr den geringsten Zweifel darüber. Von diesem Standpunkte aus wird es auch erklärlich, warum der Reichskanzler so fest am allgemeinen Wahlrecht hält. Schmoller's Vertrauen zum Kanzler hat seit vorigem Jahre ungemein gewonnen. Am Ende sieht er in der Zoll- und Steuer-Reform auch das einzige Mittel, die Gelder zu schaffen, um sozialistische Productivgenossenschaften in's Leben zu rufen und das Reich auch gegenüber dem Veto des „Bourgeois“-Reichstags zu wappnen. Qui vivra verra!

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 1. Mai.

Zur geschäftlichen Behandlung **der Zoll- und Steuer-Vorlagen im Reichstage** hat sich ein bemerkenswerther Wechsel vollzogen. Die Tarif-Vorlage ist derartig entworfen, daß sie einer gründlichen Revision bedarf; sie ist in einer großen Zahl von Positionen nicht von derjenigen Objectivität und klaren Sachkenntniß getragen, von welcher jeder neue Tarif, welche Richtung er auch vertritt, Zeugniß ablegen muß; wenn nicht bei seiner Ausführung eine schwere Schädigung der heimischen Industrie hervorgehen soll. Nach wie vor ist es also eine gründliche sachgemäße Behandlung der Tarifvorlage im Reichstage, auf welche hingewirkt werden muß, und wenn sich die conservativen Parteien jetzt in dem nämlichen Sinne, wie vorher die liberalen entschieden haben, so ist daraus den letzteren doch gewiß kein Vorwurf zu machen. Der Reichstag hat so große Fragen, von denen die Wohlfahrt des ganzen Reiches abhängt, lediglich sachlich zu behandeln, und er hat zu diesem Zwecke zunächst eine vollständige Controle zu üben, über das, was die Regierungen in Vorbereitung der Vorlage für die Interessen des Landes thaten. Es muß ermittelt werden, ob wirklich, wie Viele glauben, nur die Interessen einzelner Industriezweige, die vorwiegend mit Großbetrieb arbeiten, von der Commision verstanden und berücksichtigt worden sind und man wird dafür sorgen müssen, daß wirklich alle Industrien gleichmäßig geschützt werden. Die Ueberweisung der Tarifvorlage in eine Commission schließt nicht aus, daß einzelne an sich klare und einfache Positionen im Plenum berathen werden; ja, es können auch manche an sich zweifelhafte Positionen zunächst dem Plenum verbleiben, um dieselben, wenn die Plenarberathung sich dafür als geeignet herausstellen sollte, nachträglich der Commission überwiesen zu werden. Eins steht fest: nicht überhastende Ungeduld darf die Entscheidung herbeiführen, sondern nur reifliche Erwägung. Wir haben uns niemals denken können, daß sich im Reichstage eine Majorität finden würde, die sich dadurch würde abdrängen lassen von der Pflicht, eine wirkliche sachgemäße Untersuchung eintreten zu lassen, und wir sind jetzt mehr als je überzeugt, daß der Reichstag sich in diesem Sinne entscheiden wird.

In der altehrwürdigen Czarenstadt Tirnowa haben, wie bereits gemeldet, die Häupter der **Bulgaren** einer neuen Dynastie das Wiegenlied gesungen. Zum Fürsten von Bulgarien ist Prinz Alexander von Battenberg gewählt, der Neffe und Pathe des Kaisers Alexander von Rußland und der Verwandte unseres Kaiserhauses. Der Prinz, geboren in Darmstadt am 5. April 1857, wurde sonach vor wenig Wochen 22 Jahre alt. Er genoß unter der Leitung seines Vaters, des Prinzen Alexander von Hessen und seiner Mutter, der Prinzessin Battenberg, einer geb. Gräfin Haucke aus Polen, eine vortreffliche Erziehung, trat mit vollendetem 17. Lebensjahr als Lieutenant in das zweite Hessische Dragonerregiment ein, nahm dann an den letzten Türkenkriegen rühmlichen Antheil und wurde dann nach seiner Rückkehr als Berliner Gardedragoner eine vielbemerkte in den höchsten Gesellschaftskreisen gefeierte und namentlich auch bei Hofe sehr gern gesehene Persönlichkeit. Der Prinz ist eine männlich schöne, hohe Erscheinung von brillanten Manieren und gutem Conversationstalent. Seine Abstammung erleichterte ihm die Beherrschung der Deutschen, Englischen, Französischen und Slawischen Idiome, was wesentlich dazu beitragen wird, seine Volksthümlichkeit in seinem neuen Wirkungskreise zu erhöhen. In wenig Wochen wird die Welt eines neuen, seltenen Schauspiels ansichtig werden. Ein jugendlicher Fürst und Held aus Deutschem und Slawischem Blute zieht ein als Herrscher in das vom Fremdenjoch befreite Land am Balkan.

Die Convention wegen **Novibazar** enthält 5 Artikel. Oesterreich-Ungarn wird seine Truppen nicht allsogleich in Novibazar einrücken lassen, sondern einige Zeit verstreichen lassen. Die Oesterreich-Ungarischen Bevollmächtigten verlangen die Besetzung von Rasgoniza auf der Route nach Salonichi, aber sie standen in der Folge auf Ersuchen des Sultans davon ab. Die Oesterreichisch-Ungarischen Truppen werden auf dem rechten Ufer des Lim, nämlich in Nova-Warosch, Prjepolje und Bjelopolje cantonnirt sein. Sie werden keine militärische Bewegung südlich dieser Grenze ohne die vorhergegangene Erlaubniß der k. Ottomanischen Regierung ausführen dürfen. Die Convention wird ohne die Ratification der beiden Souveräne in Kraft treten, indem die Unterschriften der beiderseitigten Bevollmächtigten für die Giltigkeit des Actes genügen.

Ueber die Frist, in welcher die **Russen** vom 3. Mai an die **Balkanhalbinsel zu räumen** haben, walten verschiedene Anschauungen ob. Der Berliner Vertrag bestimmt bekanntlich nichts weiter, als daß innerhalb von drei Monaten die Räumung von Rumänien bewerkstelligt sein muß, das ist bis zum 3. August. Wie sich die Russen die Sache denken, geht aus folgender Bemerkung des „Golos“ hervor: „Rußland wird in der nächsten Woche beginnen, Ost-Rumelien zu räumen und bis zum 3. August beobachten, was in der autonomen Provinz vor sich geht und dann danach seine Maßregeln ergreifen. Aleko Pascha mag sich in Philippopel installiren und die Europäische Commission das von ihrer Commission ausgearbeitete organische Statut in der autonomen Provinz einführen — in der Nachbarschaft dieser Provinz werden die Russischen Truppen abwarten, was aus all diesem hervorgehen wird.“

Während die Haltung der **Französischen** Regierung, wie sie in der Epinaler Rede des **Cultusministers Ferry** ihren lebhaften Ausdruck fand, jetzt auch nach neuester telegraphischer Meldung die Billigung der Mehrheit der Generalräthe erhielt und sonach ihr moralischer Einfluß in diesen Unterrichtsfragen wächst, bröckelt die republikanische Mehrheit in der Provinz zu Gunsten der Reactionäre oder der Radikalen langsam ab. So ist jetzt im Dromedepartement ein Bonapartist aus der Wahlurne als Deputirter hervorgegangen. Allerdings ist gerade dieses Departement lange Zeit eine Domaine der Bonapartisten gewesen. Dennoch vermuthet man in republikanischen Kreisen, daß bei der Nachwahl ein republikanischer Candidat den Sieg erringen werde. Wie das Ergebniß zeigt, war diese Erwartung unrichtig, aber ohne Zweifel wird es dazu beitragen, das müßige Parteigezänke innerhalb der republikanischen Fractionen zum Schweigen zu bringen und die maßvolle Richtung der Regierung zu stärken.

In der unsern Lesern unter Telegrammen mitgetheilten **Englischen Unterhaus-Debatte**, die mit der Verwerfung des bekannten Rylandt'schen Antrages endete, zeigte sich wieder einmal recht deutlich, wie sehr die noch vor 6 Wochen so compacte Mehrheit des Parlaments für die Regierung im Schwinden begriffen ist. Noch einige Fehler des Cabinets, noch einige kleine Hiobsposten aus dem Orient oder von den Kriegsschauplätzen, und das Votum des Unterhauses wird sich gegen die Regierung kehren und den Sturz des Cabinets herbeiführen, wenn dieses nicht vorzieht, freiwillig abzutreten oder das Parlament aufzulösen und durch Neuwahl an das Englische Volk zu appelliren. Hätten die Whigs einen maßvoller und klüger operirenden Führer als Gladstone dem Toryministerium gegenüberzustellen, dann wäre das Schicksal des letzteren wohl jetzt schon besiegelt. So mögen seine Geschicke auf naturgemäßem Wege sich vollziehen!

Wie man aus London telegraphirt, haben die Engländer in **Afghanistan** eine kleine Niederlage erlitten, die natürlich nicht mit dem Vormarsch sondern dem Rückzuge der Englischen Truppen endete. Nach dieser Depesche wurde am 22. d. eine Abtheilung Britischer

Soldaten unter Capitän Crengh, die sich auf dem Marsche befand, um Khandakka zu verstärken, in Mhairawis von 1200 Mohmunds umzingelt. Nachdem Verstärkuugen aus Lundikotal herbeigerufen worden, wurde das Dorf erfolgreich entsetzt. Auf Britischer Seite wurden 25 Mann getödtet oder verwundet, während der feindliche Verlust au Todten oder Verwundeten 74 betrug. Nach dem Gefecht kehrte die Brittische Streitkraft nach Dakka zurück, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Die **Südafrikanischen** Erfolge Englands lauten ebenfalls nicht besonders erbaulich. Allerdings hat sich die Lage der Englischen Truppen mit dem Entsatze Ekowe's gebessert; aber der wirkliche Feldzug mit all' seinen unermeßlichen Schwierigkeiten fängt jetzt, bei dem Beginn der heißen Jahreszeit, wo er schon beendet sein sollte, erst recht an. Das Cityorgan bemerkt, es liege auf der Hand, daß, nachdem der Zulukönig sich dahin entschieden habe, seine Stärke mit der Englischen Macht zu messen, kein anderer Ausweg übrig geblieben sei, als seine vollständige Niederwerfung und die Vernichtung jener „celibatären Menschenschlachtungs-Maschine", welche noch in jüngster Zeit Beweise ihrer furchtbaren Brauchbarkeit geliefert habe. Der Krieg müsse daher auf das Nachdrücklichste fortgeführt werden, bis seine Zwecke unbestreitbar und unabänderlich erreicht seien. Wenn Cetewayo's Macht endgiltig gebrochen sei, werde es an der Zeit sein, über die Zukunft des Zululandes und der Zulus zu entscheiden. Die Regierung habe auf das Entschiedentste jede Absicht einer Annexion des Landes bestritten; wenn der militärische Mechanismus, den Cetewayo den Zulus auferlegt habe, gebrochen sei, so liege kein Grund vor, warum ein Zulu-Souverän nicht über eine friedliche befreundete und unabhängige Nation jenseits des Tugela herrschen sollte. Die Lösung dieser Frage werde die Lösuug eines weiteren Problems beschleunigen. Die Nation sei darüber einig, das dies der letzte Südafrikanische Krieg sein müsse. Es befinden sich in Südafrika etwa 400 000 Europäer in wohlhabenden und leicht besteuerten Gemeinden, deren anfängliche Existenz durch die Englische Macht gegen äußere und innere Gefahren geschüßt worden sei. Die Zeit sei jetzt gekommen, da diese Colonisten allein für ihre Vertheidigung gegen die eingeborenen Racen Sorge tragen müßten.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 30. April. [Die Beschlußfähigkeit des Reichstages] war heute wenigstens über jedem Zweifel erhaben. Nicht 199, sondern mindestens 200 Abgeordnete waren zugegen, bei Gelegenheit eines Hammelsprunges sogar 222. Uebermorgen wird es sicherlich voller sein, denn der Zolltarif und die Tabacksteuervorlage haben trotz alledem und alledem doch weit mehr Interesse, als Wechselstempelsteuer und Anwaltsgebührenordnung, mehr Interesse, als selbst das Nahrungsmittelgesetz, das heute bei Beginn der Sitzung in dritter Lesung mit großer Majorität angenommen wurde. Bei dem Wechselstempelsteuergesetz plädirte Herr Grütering vergeblich für die möglichste Berücksichtigung des Kleinverkehrs. Die Ansätze der Vorlage wurden unverändert bewilligt. Die bezüglichen zahlreichen Petitionen waren hiermit zugleich erledigt. — Der Gesetzentwurf über das Pfandrecht an Eisenbahnen und die Zwangsvollstreckung in dieselben wurde an die Kommission zur Vorberathung für die zweite Lesung verwiesen, welche bereits über die Consulargerichtsbarkeit und über die Rechtshandlungen von Schuldnern außerhalb des Konkursverfahrens die Vorentscheidung hat, sich somit als eine Justizgesetzkommission zweiter Ordnung qualifizirt. — Die Rechtsanwaltsgebührenordnung wurde in zweiter Lesung bis zum § 27 einschließlich gefördert. Die Vorlage kam überall zur Geltung. Die von den Abgeordneten Bähr (Cassel) und Reichensperger (Olpe) befürwortete Herabsetzung des Gebührentarifs fand keine Majorität. Das Prozessiren wird somit noch etwas kostspieliger, als es bisher schon gewesen. Am Schluß der Sitzung erhob sich eine kleine Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob die nächste Sitzung schon morgen oder erst übermorgen stattfinden solle. Herr Rickert, unterstützt von Hrn. Richter-Hagen, plädirte für letzteres, weil die Fraktionen zum Theil noch nicht schlüssig seien über die geschäftliche Behandlung der Zoll- und Steuervorlagen. Herr Windthorst erklärte diese Motivirung für zureichend, und so wurde denn auch die nächste Sitzung auf Freitag anberaumt. Nach der Wahl eines Schriftführers an Stelle des Herrn von Minnigerode soll die Anwaltsgebührenordnung zu Ende berathen, sodann aber in die erste Lesung der drei Zollgesetze eingetreten werden. Der Hintergrund der Tagesordnung ist jedenfalls das am meisten Anziehende; für die Gebühren dürfte wenig Aufmerksamkeit übrig bleiben. Um so aufmerksamer wird späterhin der Prozeßführende die Anwaltsrechnungen prüfen.

In hiesigen gewerblichen Kreisen und auch anderweitig hat es ungemeines Aufsehen erregt, daß der Herr Handelsminister Maybach das Einladungsschreiben zur Eröffnung der Berliner Gewerbeausstellung „wegen Ueberhäufung mit Amtsgeschäften" ablehnend beantwortet hat. Der Kronprinz hat zugesagt, bei der Eröffnung gegenwärtig zu sein.

Die Tabackssteuervorlagen resp. die einzelnen in denselben zur Anwendung gekommenen Ansätze finden in Abgeordnetenkreisen nicht unerheblichen Widerspruch. Wenn nicht alle Berechnung trügt, so dürfte wohl zu prognostiziren sein, daß die Steuer für die vom Auslande einzubringenden Cigarren auf der im Gesetz normirten Höhe belassen werden dürfte; dagegen dürfte der Satz für fremde Tabacke und Stengel ꝛc. von 60 auf 50 Mark herabgesetzt werden. In Bezug auf den einheimischen Taback gehen Vorschläge dahin, den Steuersatz von 40 auf 30 Mark herabzusetzen, jedoch werden auch diese von anderer Seite scharf bekämpft, indem man der Meinung ist, daß der für den inländischen Tabak in Ansatz gekommene Steuersatz zu dem Werthe des inländischen Tabaks gegenüber dem ausländischen in Widerspruch steht und entschieden zu hoch gegriffen ist. Man ist der Ansicht, daß die Beibehaltung dieser unproportionirten Steuersätze nichts anders heißen werde, als den inländischen Tabakbau, wenn nicht gänzlich zu unterdrücken, so doch wenigstens auf einige ganz besonders zum Tabaksbau geeignete Landestheile zu beschränken und den Tabaksbau in diesen Landestheilen nur ausschließlich in die Hände der vermögenden Landwirthe zu legen

Freiherr v. Minnigerode hat sein Schriftführeramt im Reichstage niedergelegt. Die Conservativen haben sich noch nicht schlüssig gemacht, wen sie an seiner Stelle in das Reichstagsbureau präsentiren wollen.

Die Zahl der gegen den Zolltarif eingegangenen Petitionen beläuft sich auf 680.

Die freie volkswirthschaftliche Vereinigung hat heute früh über die geschäftliche Behandlung, welche man den Zoll- und Steuervorlagen angedeihen lassen wolle, berathen, ist aber zu einem definitiven Entschluß noch nicht gekommen. Eine Commission der Vereinigung soll darüber heute Abend schlüssig werden und morgen ihre Vorschläge der Vereinigung unterbreiten.

Die Centrumsfraction wird sich voraussichtlich dahin einigen, dafür zu stimmen, daß die Tabaksteuer an eine besondere Commission verwiesen wird, die Zollvorlage aber nicht getrennt, sondern insgesammt — Schutzzölle und Finanzzölle — an eine Commission geschickt werden.

Die Fortschrittsfraction des Reichstages hat sich gestern Abend in Betreff der geschäftlichen Behandlung der Zoll- und Steuervorlagen dahin schlüssig gemacht, den bezüglichen Vorschlägen der nationalliberalen Fraction zuzustimmen. Danach sollen die Einfuhrzölle auf Getreide, Holz, Eisen und Vieh alsbald im Plenum zur zweiten Berathung gestellt werden, um hier kurzer Hand Billigung oder was theilweise zu erwarten steht, Ablehnung zu finden. Im Uebrigen will man drei getrennte Commissionen zur Vorberathung des sonstigen Materials wählen, nämlich eine Commission für die Finanzzölle, eine zweite Commission für die Schutzzölle und eine dritte für die Tabak- und Brausteuer-Gesetzentwürfe.

Geh.-Rath Reuleaux, welcher in London mit dem Comité für die Australische Weltausstellung verhandelt, wird morgen Abend von dort zurückerwartei. Nach Mittheilung aus London wird für die Deutsche Abtheilung der Ausstellung in Sydney voraussichtlich ein Raum von 41,000 Quadratfuß einschließlich der Gänge zur Verfügung gestellt werden. Für England ist etwa ein fünffach, für Frankreich ein einundeinhalb Mal so großer Raum, für Belgien der gleiche Raum wie für Deutschland in Aussicht genommen. Deutscherseits ist vorläufig nur die Ausstellung in Sydney, der Hauptstadt von Neu-Südwales, ins Auge gefaßt, und diese Ausstellung ist für uns auch weit wichtiger als die spätere in Melbnurne, denn Neu-Südwales hat eine freisinnige Handelspolitik und eröffnet dem Deutschen Gewerbefleiß eineu großartigen Markt, während der Staat Victoria durch eine engherzige Schutzzöllnerpolitik sich mit einer Chinesischen Mauer umgeben hat. Wenn Australien unseren Landwirthen durch seine steigende großartige Ausfuhr von Wolle Concurrenz macht, so sammelt es eben dadurch Capitalien, die es in den Stand setzen, die Erzeugnisse unseres Gewerbfleißes sich anzuschaffen.

Rußland.

Petersburg, 25. April. Gestern am 24. April ist der Kaiser nach der Krim abgereist. Um 9½ Uhr verließ er in offenem Wagen, gefolgt von seinem Leibconvoi, das Winterpalais. In demselben Wagen hatte der Thronfolger zur Linken seines Vaters Platz genommen. Dem Kaiserl. Wagen folgte der der Kaiserin, welche vom Großfürsten Paul Alexandrowitsch begleitet wurde. Dieser war auf allen Seiten, vorn, hinten und zu den Seiten von Leib-Kosaken umgeben. Bei der Kasanschen Kathedrale hielten die Kaiserlichen Wagen und die hohen Herrschaften verrichteten in der Kirche ein kurzes Gebet, welches vom Metropoliten unter Assistenz der gesammten höheren Geistlichkeit geleitet wurde. Das Publikum umringte entblößten Hauptes in weitem Kreise die Kathedrale und brach in begeisterte Zurufe aus, als die Majestäten ihre Weiterfahrt nach dem Bahnhofe fortsetzten. In bem Wartesaale der Nikolaibahn hatten sich bereits die übrigen Mitglieder der Kaiserlichen Familie und die Generäle Surow und Drentelen versammelt, um sich hier vom Kaiser zu verabschieden. Als der Kaiserliche Zug sich dem Bahnhofe eäherte, sprengte der Convoi ventre-à-terre voraus, postirte sich zu beiden Seiten des Einganges und spielte einen Marsch, unter dessen Klängen die Kaiserlichen Wagen ihre Vorfahrt hielten. Nun stieg der Kaiser Alexander aus, legte seinen Arm in den der Zarewna Maria und begab sich in den Wartesalon. Der Kaiser verabschiedete sich sehr bewegten Herzens von dem Großfürsten und den Großwürdenträgern des Reiches, welche auch ihrerseits ihre Bewegung kaum zu bemeistern vermochten. Um 10½ Uhr verließ der Extrazug mit den nächsten Mitgliedern des Kaiserlichen Hauses die Residenz; Kriegsminister Miljutin und die Doctoren Kowalewski und Tomaschewski befinden sich im Gefolge des Czaren.

Nishni-Nowgorod. Die Nachricht von der Aufhebung des Quarantainecordons ist überall an der Wolga mit Enthusiasmus begrüßt worden. Wie der „Now. Wr." geschrieben wird, hat sich die Kaufmannschaft in Nishni-Nowgorod sofort nach dem Eintreffen dieser erfreulichen Nachcicht auf der Börse versammelt und dem bisherigen temporären Generalgouverneur von Astrachan ꝛc., Grafen Loris-Melikow, ein Telegramm folgenden Inhalts übersandt: „Die Kaufleute und Rheder der Nishni-Nowgoroder Börse haben soeben die Nachricht von der Aufhebung der Quarantainemaßregeln in dem Gebiet zwischen Astrachan und Zarizon vernommen und halten es für ihre Pflicht, Ew. Erlaucht die tiefste Dankbarkeit auszudrücken. Wir sind uns dessen völlig bewußt, daß nur Dank Ihrer, in so gewissenhafter Weise ausgeübten Thätigkeit jene in Folge der Pestgerüchte entstandene Panik gewichen ist, und so Handel und Schifffahrt vor ungeheueren Verlusten bewahrt worden sind. Ihr Name wird an der Wolga für alle Zeit im Gedächtniß bleiben und wir Alle flehen zu Gott, daß die neue Thätigkeit, welche Ihnen unser Kaiser angewiesen hat, von eben so schnellem und dauerndem Erfolge gekrönt sein möge.

Odessa. Die neuen Paßverordnungen, schreibt man dem „Golos", üben ihren heilsamen Einfluß auf die Gemüther der Hausbesitzer bereits aus, ehe sie noch offiziell publizirt und in Kraft getreten sind. So erschienen z. B. heute in der Polizeiverwaltung eine Menge Leute, welche um schleunigste Ausreichung von Pässen dringend baten; erhielten sie nicht gleich einen Paß — erklärten sie — so sei ihnen mit Exmission gedroht worden. Einige theilten bei dieser Gelegenheit mit, daß sie bereits eine Nacht auf der Straße verbracht hätten, da ihre Hauswirthe Leute ohne Pässe auch nicht eine Stunde in ihrem Hause dulden wollten. — Der Andrang der um Erneuerung von Pässen Petitionirenden ist so groß, daß die Polizei sich genöthigt gesehen hat, um eine Ueberfüllung ihres Locals und eine Verkehrsstockung anf den nächstbelegenen Straßen zu verhüten, besondere Maßregeln zu treffen — unter den Paßsuchenden verdient Folgendes besonders erwähnt zu werden: „Ich habe, zeigt ein alter Arbeiter bei der Polizei an, meiner Gemeinde 6 Rubel übersandt und gebeten, mir einen Paß zuzuschicken. Der Gemeindeälteste sendet mir aber das Geld zurück und schreibt: „Wie kann ich Dir einen Paß geben, da Du doch schon längst als todt gilt?!" Was soll ich nun thun, rief der arme Todtgesagte aus, wenn mein Hauswirth mich auf die Straße wirft? "— Die Polizei erbarmte sich des Armen und ordnete eine Untersuchung des Falles an.

Frankreich.

Paris, 28. April. Im nächsten Ministerrath soll die Frage zur Entscheidung kommen, ob die „Wünsche" der Generalräthe für und wider die Ferry'schen Vorlagen nicht für nichtig erklärt werden sollen. Mehrere Präfecten haben deswegen bereits Weisungen verlangt. Die „Wünsche" mit der Vorfrage zu beseitigen, gelang nicht, da in verschiedenen Generalräthen die Bemerkung des Präfecten nicht beachtet ward. Jeder, der da glaubt, die erste Pflicht einer anständigen Regierung sei die feste Handhabung der Gesetze, könnte und dürfte eigentlich dem Präsidenten Grevy und seinen Ministern nicht den Schimpf anthun, dies als offene Frage zu behandeln; indeß man ist seit 1804 in Frankreich so sehr gewöhnt, in Dingen, die dem Episcopat nicht behagen, die Regierungen schwach und sie mit zweierlei Maß und Gewicht handeln zu sehen, daß der jetzige Zweifel wenigstens als ein echt Französischer in der Ordnung ist. Die Generalräthe sind auch nur mit ihren Wünschen so keck in's Feld gerückt, weil ihnen niemals bisher die Regierung eine feste gesetzliche Haltung zeigte: je nachdem es den Ministern gefiel oder mißfiel, wurden politische Wünsche von Generalräthen beachtet oder in den Papierkorb geworfen. Der Temps, der heute die wächserne Nase des Ausdrucks „politische Wünsche" beklagt, empfiehlt eine strenge Auslegung oder eine Reform des Gesetzes, das zu allgemein gefaßt sei. Aber in dem vorliegenden besonderen Falle ist die Auslegung klar: die Generalräthe für und wider Ferry wollten eine politische Kundgebung machen, sie wollen der Kirche gegen den Staat oder dem Staat gegen die Kirche unter die Arme greifen und auf die Kammern einen Druck üben. Oder ist das nach Französischen Begriffen keine Pfuscherei in politischen Dingen?

England.

London, 28. April. Nach mehr als vierwöchentlicher Abwesenheit ist die Königin wieder in ihr Land zurückgekehrt und hat ihren Wohnsitz im Schloß Windsor genommen, wo sie etwa fünf Wochen zu verweilen gedenkt, um sich dann später, wie gewöhnlich im zeitigen Sommer, nach Schottland zu begeben. Ihre Ankunft trug am Sonnabend durchaus denselben privaten Charakter, wie vor einem Monat ihre Abreise. Bis auf die Beseitigung der düstern Wolke, welche vor vier Wochen noch drohend über dem Kriegsschauplatz am Cap schwebte, findet die Königin die politische Lage nicht wesentlich verändert. — Die vier mächtigen Hundert-Tonnengeschütze, welche zur Zeit der Kriegsrüstungen von Armstrong gekauft wurden, sind erst jetzt nach vierzehn Monaten fertig geworden und es sind davon zwei in Woolwich zur Ablieferung gekommen. Die Monstre-Ge-

schütze sollen nunmehr geprüft werden, und selbstverständlich sehen unsere Artilleristen der Prüfung mit Neugierde entgegen. Die Geschosse werden voraussichtlich jedes gegen 2000 Pfd. wiegen, und man erwartet, daß sie mindestens drei Fuß Eisen durchschlagen. — Der Strike der Kohlenarbeiter in der Grafschaft Durham scheint nunmehr seinem Ende entgegenzusehen. Eine Gewerkschaft von Grubenbesitzern nach der andern erklärt sich zur schiedsrichterlichen Beilegung bereit, und so werden die übrigen dem Beispiele wohl folgen müssen. — Wie heute angekündigt wird, bereitet der hier verweilende Russische Flüchtling Lowischow ein Werk über Geheime Gesellschaften in Rußland, wozu er interessantes und reichliches Material gesammelt haben soll. — Dem ersten Englischen Bibelübersetzer William Tyndals soll auf dem Themsequai ein Denkmal gesetzt werden. Tyndals lebte zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts und übersetzte das Neue Testament zum ersten Male aus dem Griechischen sowie des Weiteren die fünf Bücher Mosis und den Propheten Jonas. Joye fügte dem später eine Uebersetzung der Psalmen und der Propheten Jesaias und Jeremias hinzu. Die Psalmen und Bruchstücke aus anderen Büchern des Alten Testaments waren bereits in den Jahren 1349—1380 von Rolls ins Englische übersetzt worden. Wiclif bediente sich zu seiner Uebersetzung der Vulgata.

Schweiz.

Bern, 26. April. Der Bericht des eidgenössischen politischen Departements, welcher jetzt gedruckt vorliegt, enthält nicht viel von Interesse für das Ausland. Erwähnungswerth ist nur die Mittheilung betreffend das Gesuch der hohen Pforte, das Rothe Kreuz für die Osmanischen Ambulanzen durch den Halbmond ersetzen zu können. „Mit Note vom 21. Juli 1877", lautet dasselbe, „haben wir, wie wir im vorjährigen Geschäfts-Berichte zu melden im Falle waren, der Regierung der hohen Pforte die Bemerkungen des Cabinets von St. Petersburg über den modus vivendi in Bezug auf die Ersetzung des Rothen Kreuzes durch den Halbmond für die Osmanischen Ambulanzen zur Kenntniß gebracht. Gleichzeitig ersuchen wir die Türkische Regierung, uns die Entschließungen mitzutheilen, die sie in Folge der Russischen Erklärung zu treffen für gut finden sollte. Bis zum Anfang des Jahres 1878 war uns noch keine Antwort hierauf zugekommen. Seither haben wir wegen der rasch sich drängenden Ereignisse in der Türkei und der Unterzeichnung des Prämilinar-Vertrages von San Stefano, welcher den orientalischen Krieg vorläufig zum Stillstande brachte, eine weitere Betreibung dieser Angelegenheit bei der Osmanischen Regierung nicht für angemessen erachtet. Was die Revision der Genfer Convention im Sinne der Ermächtigung der Türkei, ihrerseits das Rothe Kreuz durch den Halbmond zu ersetzen, betrifft, so ist es an der Pforte, eine bezügliche Vereinbarung zwischen den Mächten zu erwirken und die hiefür nöthigen Schritte zu thun. Wie im Jahre 1877, so ist auch in diesem Geschäftsjahre kein neuer Beitritt zur Genfer Convention zu verzeichnen."

Afrika.

Der Dampfer Senegal hat Nachrichten von der Westküste Afrikas überbracht, wonach die Engländer einen Versuch gemacht haben, zum Entgelt für die Besetzung Matacongs durch die Franzosen die Scarcies-Inseln in ihren Besitz zu bringen. Zu diesem Behuf brach von dem Kanonenboot Boxer ein kleines Expeditionscorps auf, wurde aber von den Eingeborenen, die mit Schmutz und Steinen warfen, zurückgetrieben. Dabei wird die Sache nun wohl schwerlich ihr Bewenden haben, die Engländer werden wahrscheinlich in größerer Anzahl zurückkehren und ihre Flagge doch noch auf der Insel aufpflanzen.

Telegraphische Nachrichten.

Wiesbaden, 30. April. Se. Majestät der Kaiser nahm heute den Vortrag des Wirklichen Geh. Raths v. Wilmowsky entgegen. Zum Besuch Sr. Majestät ist die Frau Prinzessin Carl von Hessen hier eingetroffen; dieselbe kehrt im Laufe des Nachmittags nach Darmstadt zurück.

Bremen, 30. April. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat an das Präsidium der am 24. d. Mts. im Tivoli stattgehabten Versammlung von Reichstagswählern Bremens auf die von dieser Versammlung beschlossene Resolution ein Antwortschreiben gerichtet, worin es heißt, der Reichskanzler sehe in den Beschlüssen der Versammlung eine Ermuthigung, seine auf den Schutz der Deutschen Schifffahrt gerichteten Bestrebungen fortzusetzen und hoffe, daß es gelingen werde, in der Flaggenfrage die nicht ganz identischen Interessen des Handels und der Schifffahrt zu vermitteln.

Danzig, 30. April. In einer gestern hier stattgehabten Volksversammlung wurde einstimmig beschlossen, eine Petition an den Reichstag zu richten, in welcher derselbe ersucht wird, die neuen und erhöhten Schutzzölle, insbesondere diejenigen auf Getreide und Holz, abzulehnen.

Wien, 29. April. Der Herausgeber der „Neuen freien Presse", Michael Etienne ist plötzlich gestorben.

— 30. April. Graf Schuwaloff hat nach dem gestrigen Gottesdienst in der Russischen Botschaftskapelle eine längere Unterredung mit dem Grafen Andrassy gehabt.

— Der Russische Botschafter in London, Graf Schuwaloff, ist in der vergangenen Nacht auf seinen Posten nach London zurückgereist. — Bei dem Russischen Botschafter am hiesigen Hofe, v. Nowikoff, fand gestern anläßlich des Geburtstages des Kaisers Alexander eine sehr zahlreich besuchte Soiree statt. — General Ignatieff ist heute aus Italien hier eingetroffen.

Petersburg, 30. April. Wie eine Depesche des „Golos" aus Odessa vom 29. d. meldet, ist gestern der Generaladjutant des Kaisers, Obrutscheff, dort durchpassirt, welcher sich mit einem Schreiben des Kaisers an den Sultan nach Konstantinopel begiebt. Derselbe soll auch Träger einer Proklamation des Kaisers Alexander an die Bulgaren sein, in welcher letztere aufgefordert werden, sich von allen Unruhen fernzuhalten und sich den Bestimmungen des Berliner Vertrags zu fügen.

— Einer Mittheilung der „Agence Russe" zufolge würde sich der Kaiser direct über Warschau zur Feier der goldenen Hochzeit nach Berlin begeben und am 18. Juni hier wieder eintreffen. Der Hof würde dann den Sommer über in Peterhof bleiben und im Herbste nach Livadia zurückkehren. Der Reichskanzler Fürst Gortschakoff begiebt sich Ausgangs Juni nach Baden-Baden.

Paris, 30. April. Nach einem hier vorliegenden Telegramm aus Madrid hätte sich der König Alfons mit der Erzherzogin Marie Christine von Oesterreich verlobt und würde die Hochzeit im September stattfinden.

London, 29. April. [Oberhaus]. Lord Bateman beantragte eine Resolution, die sich für das Prinzip der Reciprocität bei künftig zum Abschluß gelangenden Handelsverträgen ausspricht und die Vornahme einer Untersuchung über die Ursachen des dermaligen commerziellen Nothstandes verlangt. Der Premier, Lord Beaconsfield, erklärte sich gegen die Resolution, weil wegen der zahlreichen in Geltung befindlichen Handelsverträge das Princip der Reciprocität nicht durchführbar sei und weil die Vornahme einer Untersuchung, ohne daß die letztere ein bestimmtes Ziel im Auge habe, zwecklos erscheine. Uebrigens glaube er auch, daß der Handel sich wieder zu beleben beginne. Die Resolution wurde ohne besondere Abstimmung vom Hause abgelehnt.

Bern, 30. April. Die Ausweisung Gehlsen's erfolgte wegen eines in der in Zürich erscheinenden „Tagwacht" veröffentlichten, zum Draufschlagen in Deutschland ermunternden Artikels, diejenige Danesi's wegen Mauteranschlägen, in welchen zur Revolution aufgereizt und König Humbert für den Fall der Nichtbegnadigung Passanante's mit dem Tode bedroht wird.

Tirnowa, 30. April. Die Kommission, welche beauftragt werden soll, sich zu dem Prinzen von Battenberg zu begeben, um demselben die Bulgarische Fürstenwürde anzutragen, wird voraussichtlich noch heute ernannt werden.

Locales.

Memel, den 1. Mai.

—h. [Der wunderschöne Mai] hat heute unter Regenschauer und bei einer an Kälte streifenden Kühle seinen Einzug gehalten; er scheint also die vom April uns zugefügte Unbill ruhig fortsetzen zu wollen. Wir sind gottlob darüber hinaus, für den Wonnemonat zu schwärmen und in entschuldbarer Unzurechnungsfähigkeit Gedichte auf ihn zu schmieden; wir wissen aus Erfahrung was wir von diesem Bruder zu halten haben und sind mit Geduld gewappnet. So viel Gerechtigkeit muß man dem Mai widerfahren lassen, daß er wenigstens insofern ehrlich zu Werke geht, als er uns durch den Kalender sein eisernes Regiment, vertreten durch die Minister Servatius, Bonifacius und Honoratius anzeigt. Mit der am 16. d. Mts. erfolgenden Dimission des Letztern dürfen wir es denn aber endlich wagen, Pelze und Paletots zu Hause resp. auf dem Leihamte unterzubringen.

* [Gustav Amberg.] Heute, Freitag Abend, soll im Victoria-Saale der Cyclus von Vorträgen und Experimenten des Herrn Amberg beginnen, deren wir bereits in einer früheren Nummer gedachten Das Wissen und die Leistungen des Mannes sind ganz außergewöhnliche, das wird uns nicht nur durch gelehrte Fachmänner von Europäischem Rufe versichert, sondern auch von Augenzeugen, beispielsweise Herrn Rector Görth in Insterburg bestätigt. — So sagt Prof. Zech in Stuttgart im „Schwäbischen Merkur" vom 30. März 1878. Es sind 3 Vorträge von Gustav Amberg über Physik ꝛc. angekündigt Es ist um so mehr zahlreicher Besuch zu erwarten, da Amberg in Darstellung der Spectralanalyse Finn weit überlegen ist, auch auf ein Gebiet sich einläßt, das Finn ganz bei Seite ließ und das Gelegenheit zu den schönsten Versuchen giebt, das Gebiet der Schwingungen, der singenden und empfindlichen Flammen. Jedem Freunde schöner physikalischer Experimente sind die bevorstehenden Vorträge angelegentlichst zu empfehlen" Das Gewicht seiner Apparate beläuft sich auf 2000 Kilogramm. Solche Vorträge sind eigentlich viel eher zu empfehlen, als alle die Kunstleistungen des Virtuosen- und reisenden Künstlerthums; denn man darf hoffen, bleibende Belehrung mit nach Hause zu nehmen.

—h. [Photographie]. Vorgestern erfolgte die photographische Aufnahme der hier stationirten Regierungs-Dampfer, welche dazu im Hafen entsprechende Stellung genommen hatten, durch den Herrn Photographen Weitke von hier. Das Bild soll Sr. Excellenz, dem Oberpräsidenten v. Horn, zu dessen am 5. d. Mts. stattfindenden 50-jährigen Amtsjubiläum übermittelt werden.

* [Zugverspätung.] Auf keiner Bahnlinie ereignen sich wohl so viele Betriebsstörungen, wie auf der Tour Tilsit-Memel. Gestern Abend ist der Zug um anderthalb Stunden zu spät hier angelangt und heute Mittag wieder. Auf den Hauptlinien kommen lange so viel Unregelmäßigkeiten nicht vor, wie auf dieser kurzen Strecke.

—h [Briefkasten] finden wir schon bei vielen Privatleuten, um wenn dieselben nicht einheimisch, dem betreffenden Boten ihren Auftrag zu erleichtern. Solche Rücksicht hat auch die Behörden zur Anschaffung derselben veranlaßt, da nach Schluß der Dienststunden die Bureaux geschlossen sind. Neulich haben wir einen solchen bei dem hiesigen Königlichen Landrathsamt vermißt und gleich uns, kehrten mehrere Personen mit Briefen, die wahrscheinlich Reklamationen enthielten, zurück, weil sie dieselben wegen der geschlossenen Thüren nicht an die Adresse zu befördern vermochten. Wenn das Königl. Landrathsamt sich vielleicht durch unsere Bitte bewegen ließe, einen Briefkasten anzuschaffen, würde es sich das Publikum zum Dank verpflichten.

w. [Unglücksfall.] Beim Abbruch des Baugerüstes an der Landkirche am heutigen Tage, Vormittags, trat der daselbst als Handlanger beschäftigte 17jährige Wilhelm Leschewitz von Bommels-Bitte unvorsichtiger Weise gerade in dem Augenblicke unter dem untersten Gerüste hervor, als seine ca. 2 Mtr. lange Schwarte über ihm herabgelassen wurde. Er erhielt einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß er besinnungslos niederstürzte und nach kurzer Zeit an dem am Kopfe erlittenen Splitterbruche verstarb.

* [Postalisches.] Für 40 Pf. kann man im Reichspostgebiet anstatt zeither 300 jetzt bis 400 Mark einzahlen. Ebenso ist zulässig, Postanweisungen nach Oesterreich, Belgien, Dänemark, Aegypten, Frankreich mit Algier, Helgoland, Italien, Niederlande, Luxemburg, Schweden, Norwegen, Portugal, Rumänien, Schweiz und Konstantinopel in gleicher Betragshöhe abzusenden. Mit Postaufträgen kann jeder beliebige Betrag eingezogen werden. Postaufträge werden auch weiter gesandt, nur nicht an dem Aufgabeort.

Standesamtliche Nachrichten

vom 1. Mai

Geboren: dem Maurergesellen August Kalkning eine Tochter.

Aufgeboten: Schuhmacher Jurgis Wapsa — Birkenhain mit Catharina Makalausky — Dawillen.

Gestorben: Arbeiter-Wittwe Johanne Kehlert, geb. Volkmann, 49 Jahre alt.

Bis ult. April sind eingetragen: 188 Geburten, 41 hiesige und 17 auswärtige Aufgebote, 34 Heirathen, 173 Sterbefälle, darunter 11 Todtgeburten.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Marie Melcher in Seeburg mit dem Kaufmann Herrn August Doering in Wartenburg.

Vermählt: Herr Lion Jereslaw mit Fräul. Dorothea Landsberg in Königsberg.

Geboren ein Sohn: Herrn Otto Holzweiß, Herrn Vicefeldwebel Wiskandt in Königsberg: eine Tochter: Herrn Dr. Loewenthal in Königsberg, Herrn Premier-Lieutenant v. Pawlowski in Bromberg.

Gestorben: Frau Apotheker Amalie Steppuhn, geb. Hoening, in Königsberg, Herr Uhrmacher Rud. Kaminsky in Pr.-Eylau.

Fremden-Rapport.

Victoria-Hotel. Kaufl. Erlanger, Dietzel aus Frankfurt a. M., Physiker G. Amberg aus Lucken.

British-Hotel. Kaufl. Ad. Trabandt aus Stettin, Evers und Meder aus Berlin, Paul Steiner aus Wiesbaden, H. Kordeau aus Posen.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Eingel.	April	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
215	30	Bergitbe	Olsen	Bergen	Heringe	Ordre.
216	1	Admiral	Vording	Windau	Theer	—
217		Johanne	Harris	Aarhuus	Ballast	—
		Ausgegangen nach				Beladen von
129	30	Arche	Krohn	Harburg	Stäbe	R. u. D. Pitcairn

In der Fahrrinne des Seegatts 20' 9". Strom ein.
Wasserstand 1' 2", Wind NNO.

Füsilier Kutschke — 27.4 ab von Helvoet nach Petersburg.
Alexandrine — Riekeles — 23.4 in London ausclarirt nach Newcastle.

Amtliche Börsen-Fracht-Notirungen.

30. April. Maaß fl. 11 per Last Dielen.
1. Mai. Delfshaven fl. 11 per Last Dielen.
Liverpool 11 sh. per Load Balken.
Yarmouth 29 sh. per Stand. Planken.
London £ 10 10 sh. per Mille Stäbe.
Tyne 26 sh. per Stand. geschnittene Holzwaaren.

Durchschnitts-Marktpreise pro April.

A. Getreide für je 100 Kil.

Weizen schw. 14,59 Mk., m. 14,10 Mk., l. 13,51 Mk. — Roggen schw. 12,49 Mk., m. 12,15 Mk., l. 11,81 Mk. — Gerste schw. 13,45 Mk., m. 12,95 Mk, l. 12,20 Mk. — Hafer schw. 10,93 Mk., m. 10,40 Mk., l. 9,85 Mk.

B. Uebrige Markt-Artikel je 100 Kil.

Erbsen weiße, 13,55 Mk., graue, 15,15 Mk., Kartoffeln 6,63 Mk., Krummstroh 3,20 Mk., Heu 2,99 Mk.; je 1 Kil. Rindfleisch Keule 1,50 Mk., Bauchfleisch 1 Mk. — Schweinefleisch 0,90 Mk. — Kalbfl. 0,70 Mk. — Hammelfl. 0,90 Mk. — Speck ger. 1,56 Mk. — Butter 1,54 Mk., Eier pro Schock 2,22 Mark.

C. Ladenpreise je 1 Kil.

Weizenmehl Nr. 1 0,34 Mk., Roggenmehl 1 0,26, Mk. Gerstengraupe 0,44, Grütze 0,44 Mk., Reis Java 0,50 Mk., Kaffee Java 2,60 Mk., gebr. 3,60 Mk., Salz 0,20 Mk., hiesiges Schweineschmalz 1,80 Mk.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Fest.	April 30. R.-Mk.	Mai 1. R.-Mk.
Roggen fest Mai-Juni	118	118,75
Roggen September-Oktober	124,50	124,75
Hafer Mai	122	122,50
Petroleum loco	20,50	20,40
Spiritus loco	51,40	52
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	105,90	105,90
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	103,10	103,10
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	146,75	146,80
Russisch-Englische Anleihe von 1872	83	82,90
Russ. Noten	195,30	195,50
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	194,30	194,50
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168,65	168,70
London, 1 Lstr. 3 Monate	20,33/5	20,34
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,42	20,41/5
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,75	80,75

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Donnerstag, den 1. Mai.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperaur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	756,7	NNO. 4	Regen	+ 4	Seeg. leicht bew.
Neufahrwasser	759,1	NNW. 4	bedeckt	+ 5	
Swinemünde	763,2	N. 3	do.	+ 2	
Kiel	765,1	O. 1	wolkig	+ 4	
Skagen	767,4	do 4	klar	+ 5	Seegang ruhig.
Kopenhagen	764,6	NO. 2	bedeckt	+ 5	
Bornholm	762,9	NNO. 4	do.	+ 3	
Stockholm	767,3	do. 2	klar	+ 4	
Riga	758,7	N. 3	Schnee	+ 1	

Uebersicht der Witterung.

Barometer Nordeuropa gestiegen, Mitteleuropa meist gefallen. Winde schwach nur über Ostpreußen aufgefrischt. Kanal östlich, Nordsee nördlich und östlich, Ostsee nördlich. Wetter kühl, Westen und Norden stellenweise heiter, Osten regnerisch.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

M Recept. i. T. d. 2. Mai c., Ab. 7½ U.

Behufs Wahl von 2 Vorstands- und drei Ausschuß-mitgliedern zum Credit-Verein findet eine Vorbesprechung am **Freitag, den 2. Mai,** Abends 8 Uhr, im kleinen Schützensaale statt, wozu um zahlreiche Betheiligung bitten

mehrere Mitglieder.

Emil Döring,
Meta Döring, geb. Lehmann,
ehelich verbunden.
Kaukehmen, den 1. Mai 1879.

Gieding's Restauration.
Täglich Concert und Gesangsvorträge.

Im Victoria-Saale

Freitag, den 2., Sonntag, den 4., Montag, den 5. Mai 1879,
drei physikalisch-naturwissenschaftliche

Vorträge

aus dem Gebiete der Experimental-Physik unter Vorführung vieler neuer und eigenthümlicher Apparate von

G. Amberg.

Programm.

Freitag: 1. Theil: Einleitende **Gas-** und **Lichtexperimente,** Hydrogen, Oxygen ꝛc. — **Ueber Centrifugalkraft.** Verschiedene Rotations-Erscheinungen. 2. Theil: **Astronomie:** Die Plauetensysteme — die Erde — der Mond und seine Gebirge — Mondphasen — Ebbe und Fluth — **die Sonnenfinsterniß vom 18. August 1868 in Indien** — die Sonnen-Protuberanzen — die Kometen — **Schiaparelli's Hypothese über die Sternschnuppen, der Fixsternhimmel.** Anwendung der **Spektral-Analyse.**

Sonntag: Galvanismus — Electro-Magnetismus, Experimente mit einer mächtigen galvanischen Batterie — Eine electrische Eisenbahn — **Induktions-Electricität — Geisler'sche Röhren** — Fluorescenz. — Hierauf: **Objective Darstellung** der **Spektral-Analyse** vermittelst des electrischen Lichtes. — Darstellung der hellen und dunkeln Linien. — Die komplementären Farben.

Montag: Die neuesten Experimente der Akustik. — Luftpumpenversuch — Schallversuche mit großen Hohlspiegeln — die Sirenen — Optische Darstellung der Schwingungen von Stimmgabeln durch electrisches Licht (Methode nach Lissajous) — **Chladni's Klangfiguren,** Knotenpunkt schwingender Saiten, durch electrisches Glühen sichtbar gemacht — Orgelpfeifen — Obertöne — Schwebungen — **die singenden und sensitiven Flammen.**

Vorführung des **neuen**

Edison'schen Phonographen.

Anfang 8 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Abonnementsbillets: Nummerirter Sitz für alle drei Vorträge à 3 Mk., für einen Vortrag à 1 Mk. 25 Pf., nichtnummerirte Abonnementsbillets à 2 Mk., für einen Vortrag à 1 Mk., sowie Abonnementsbillets für Schüler und Schülerinnen à 1 Mk., für einen Vortrag à 50 Pf. sind vorher in der **Buchhandlung** von Herrn **Joh. Ed. Krause** und Abends an der Kasse zu haben.

Credit-Verein.

Vorstandssitzung: **Freitag, 2. Mai, 5** Uhr.

Die Fleischerinnung wird ersucht, **Sonnabend, den 3. d. Mts.,** Abends 6 Uhr, im bewußten Lokale sich zahlreich zu versammeln. Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Donnerstag, den 8. Mai c.,
Abends 8½ Uhr,
im Vereins-Lokale

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1) Rechnungslegung.
2) Wahl der Kassen-Revisoren.
3) Sommervergnügungen.
4) Wahl für die ausscheidenden Vorstands- und Ehrenrathsmitglieder.

Der Vorstand.

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank in München.

Lebens-Versicherungs-Anstalt.

Garantie-Capital 30,000,000 Mark.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Herr **Ernst Scheu jun.** in **Memel** zum Agenten obiger Anstalt für **Memel** ernannt haben.

Königsberg, den 1. Mai 1879.

Die General-Agentur
G. Hüllmann.

Bezugnehmend auf obige Annonce, empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen bei billigsten Prämiensätzen.

Ernst Scheu,

Libauer-Straße 19.

Die Auction

des **Schüler & Löwenstein**'schen **Manufactur-Waaren-Lagers** wird ununterbrochen täglich von Nachmittags 2½ Uhr fortgesetzt.

Der Concurs-Verwalter
Albert Hellbusch.

Nur noch bis morgen Abend

dauert mein diesmaliger Verkauf am hiesigen Platze.

Um das Lager möglichst

auszuverkaufen

außergewöhnliche Preisermäßigung.

H. Lachmanski aus Königsberg.

Verkaufslokal in Memel: Thomasstr. 8 u. 9.

P. S. Die verschiedenartig angesammelten **Reste Leinen, Reste Shirting und Grasleinen, Reste Handtücher und Bettzeuge** ꝛc. unterm Kostenpreis.

Mittags von 1 bis 2 Uhr geschlossen.

Deutsche Kaiser-Halle.

Heute **delikate Rinderfleck** in und außer dem Hause.

Bekanntmachung.

Wir beehren uns hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir in **Memel** eine **Haupt-Agentur** errichtet und mit deren Führung Herrn

R. Mason jr.

beauftragt haben.

Zur Vermittelung von Versicherungen wird der Genannte hiermit bestens empfohlen.

Leipzig im April 1879.

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschädenvergütung,
Dr. Udo Schwarzwäller,
Bevollmächtigter.

Mit Bezugnahme an vorstehende Bekanntmachung empfiehlt der Unterzeichnete **die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschädenvergütung zu Leipzig, gegründet 1824,** und ist zur Aufnahme von Versicherungen und zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

Memel im Mai 1879.

R. Mason jr.,
Haupt-Agent.

Bekanntmachung.

Wir beehren uns mitzutheilen, daß wir dem Herrn

R. Mason jr. in Memel

eine **Haupt-Agentur** für **Memel** und den nördlichen Theil des Regierungs-Bezirk Gumbinnen unserer Bank übertragen haben, und wird Genannter zur Vermittlung von Lebens- und Aussteuer-Versicherungen hiermit bestens empfohlen.

Stuttgart, im April 1879.

Lebensversicherungs-Ersparniß-Bank.
R. Leibbrand. Probst.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt der Unterzeichnete die

Lebensversicherungs-Ersparniss-Bank in Stuttgart

und ist zur Hergabe von Prospecten und Anträgen und zu jeder gewünschten Auskunft stets gerne bereit.

Memel, im Mai 1879.

R. Mason jr.,
Haupt-Agent.

Echt
Königsberger Ponarther Bier
bei **A. Timm,** Alhambra.

Behufs Regulirung des Nachlasses des verst. Kaufmanns und Reepschläger **Peter Müller** werden alle Schuldner aufgefordert, bis spätestens **den 31. Mai** Zahlung zu leisten. **John Peter Müller,**
Polangenstr. 22.

Meine Wohnung ist nicht mehr große Sandstr. 6 sondern

Hospitalstraße Nr. 25
E. Heine, Goldarbeiter.

Auction.

Im Auftrage sollen
Freitag, den 24. Mai c.,
Nachm. 2 Uhr,
die noch vorhandenen Bestände des **Kleinke**'schen Wäschegeschäfts im bisherigen Geschäftslokale, **Börsenstr.,** öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Sablowsky, Auctionator.

Sonnabend, d. 3. d. Mts. soll am Theater ein starker **Arbeitswagen** meistbietend verkauft werden.

Louis Wolffberg.

Lied von der Cataract,

Zweite Auflage, Preis 20 Pf.

Zum Besten der Schwetzer!

Zu beziehen durch **Bon's** Buchhandlung, **Bruno Meyer & Co., Graefe & Untzer, Hübner & Matz, Braun & Weber.**

Königsberg i. Pr., 1. Mai 1879.

Morgen, Sonnabend, **Heydekruger Schmandkäse.** **F. Kukluck.**

Rouleaux von **80 Pf.** bis 5 Mk., Wachsparchend, Ledertuch, Stubenläufer, Schürzenstoff, Gummistoff, Pergamentstoff zu Betteinlagen (geruchlos und wasserdicht), Gardinenstangen, **Fenstervorsetzer** sowie sämmtliche **Wirthschafts-** und **Küchengeräthe,** auch **Porzellan-, Glas-** und **Stahlwaaren** jeder Art offerirt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

NB. Rouleaux-Stangen, Paar 40 Pf., geschweifte **Gardinenstangen** von **1 Mk. 20 Pf.** pro Stück.

Bestes Rübkuchen-Mehl

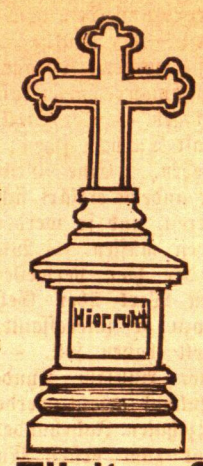
noch zum frühern **billigen** Preise offerirt

Robert Werner.

Pikante Limburger

sind zu haben **Schlachthofstraße No. 2** in der **Käseniederlage.**

Delicate Matjes-Heringe empfiehlt
Otto Schiesser.



Grab-monumente

in Marmor, Gußeisen und Kunststein in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Inschriften werden sauber und schnell ausgeführt.

Die Kunststein-Fabrik
von
C. W. Neumann,
Turnplatz Nr. 1.

Tilsiter Schmandkäse

in sehr schöner Qualität, à Pfd. 50 Pf., in Broden à Pfd. 45 Pf., empfiehlt

Otto Schiesser.

Dr PATTISON's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fussgicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.
In Paketen zu 1 Mark und halben zu 60 Pfg. bei

(H. 6300) **Wilhelm Barth,**
Friedrich-Wilhelm-Straße No. 19.

Vorzügl. Portland-Cement,

Marke „Stern" empfiehlt billigst die Kalkbrennerei von **C. W. Neumann.**

Umzugshalber ist ein wohlerhaltener **Mahagoni-Flügel** zu verkaufen
Polangenstraße 30, 2 Tr.

Die Steuer-Exekutor-Stelle in Bommels-Vitte ist von sofort zu besetzen. Bewerber haben sich mit ihren Führungs-Zeugnissen bis zum 6. Mai c. in den Dienststunden im Communal-Bureau bei dem Vorstande zu melden, woselbst sie die näheren Bedingungen erfahren werden.

Der Gemeinde-Vorstand.

Das Roßgarten-Terrain zwischen dem Schützenplatze und dem Bahnhofe und der Wolff'schen Ziegelei belegen, soll für dieses Jahr wieder zur Weide verpachtet werden. Wir haben hiezu einen Lizitations-Termin auf

Montag, den 5. Mai, Vorm. 11 Uhr, vor Herrn Stadtrath Fünfstück anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Termin um 12 Uhr Mittags ohne Berücksichtigung etwaiger Nachgebote geschlossen wird.

Memel, den 28. April 1879.

Der Magistrat.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns J. G. Walter zu Heydekrug ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **19. Mai c.** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 4. März c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 26. Mai c., Vorm. 10 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichts-Director Wittko, in unserm Gerichtslokal anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Ostermeyer und Scheu zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Heydekrug, den 11. April 1879.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.

Beilage zu No. 102. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung."

Freitag, den 2. Mai 1879.

** Deutscher Reichstag.

35. Plenarsitzung. Mittwoch, 30. April.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr Am Tische des Bundesraths: Hofmann, Dr. Friedberg und Commissarien.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Uebertragung von Rechtsgeschäften auf das Reichsgericht ist eingegangen.

Der Schriftführer Abg. Freiherr v. Minnigerode hat sein Amt als Schriftführer niedergelegt.

Tagesordnung: I. Abstimmung über den Gesetzentwurf betreffend den Verkehr mit Nahrungs- und Genußmitteln, sowie mit Gebrauchsgegenständen.

Der Gesetzentwurf wird hierauf mit großer Majoriät definitiv angenommen.

II. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Wechselstempelsteuergesetzes.

Abg. Klügmann berichtet zunächst über die zu diesem Gesetzentwurf eingegangenen Petionen und beantragt, dieselben durch die zu fassenden Beschlüsse für erledigt zu erklären.

Art. 1 § 2. Die Beschlüsse der zweiten Lesung lauten: „Die Stempelabgabe beträgt: von einer Summe von 200 Mk. und weniger 0,10 Mk., von einer Summe über 200—400 Mk. 0,20 Mk., von einer Summe über 400—600 Mk. 0,30 Mk., von einer Summe über 600 bis 800 Mk. 0,40 Mk., von einer Summe über 800 bis 1000 Mk. 0,50 Mk., und von jeden ferneren 1000 Mk. der Summe 0,50 Mk. mehr, dergestalt, daß jedes angefangene Tausend für voll gerechnet wird."

Abg. Grütering beantragt: § 2 wie folgt zu fassen: „Die Stempelabgabe beträgt: von einer Summe bis zu 1000 Mk. einschließlich für jede angefangene 100 Mk. 0,5 Mk. und von jeden ferneren 1000 Mk. der Summe 0,50 Mk. mehr, dergestalt, daß jedes angefangene Tausend für voll gerechnet wird."

Der Antragsteller führt aus, daß der § 2 in seiner gegenwärtigen Fassung die kleineren Wechsel zu sehr belaste: Im Interesse einer ausgleichenden Gerechtigkeit bitte er um Annahme seines Antrages. Eine bedeutende Einbuße der Einnahmen werde das Reich dadurch nicht erleiden; der Ausfall bei Entlastung der kleineren Wechsel würde durch die erhöhte Belastung der großen Wechsel vollständig gedeckt werden.

Die Abgg. Dr Zimmermann und Möring beantragen dagegen die Stempelabgabe dahin festzusetzen: „Die Abgabe beträgt von einer Summe bis 200 Mk. einschließlich 0,10 Mk und von jeden ferneren 200 Mk. der Summe 0,10 Mk. mehr, dergestalt, daß jede angefangenen 200 Mk. für voll gerechnet werden."

Abg. Dr. Zimmermann befürwortet seinen Antrag zur Annahme. Die kaufmännische Welt lege ein großes Gewicht darauf, dieses Gesetz so einfach, klar und deutlich zu machen, als nur irgend möglich, da das kleinste Versehen mit dem 50fachen Betrage des Wechselstempelbetrages geahndet wird. Eine solche Einfachheit werde durch die Annahme seines Antrages erreicht.

Abg. Melbeck erklärt sich ebenfalls für das Zimmermann'sche Amendement.

Abg. Dr. Karnier empfiehlt dagegen zwischen 1000 und 2000 Mk. noch eine Stufe von 1000 bis 1500 Mk. mit einem Stempelbetrage von 0,75 Mk. festzusetzen.

Reg.-Comm. Geh. Rath Aschenborn: Der gegenwärtige Entwurf enthält bereits eine wesentliche Verbesserung des gegenwärtigen Rechtszustandes. Der Vorzug desselben besteht vornehmlich darin, daß er die Steuer gerechter vertheilt, indem er den kleinen Verkehr entlastet. In welchem Maße diese Entlastung wirken wird, davon kann man sich ein Bild machen, wenn man erwägt, daß mindestens die reichlichere Hälfte aller Wechsel, die in Deutschland ausgestellt werden, solche bis zu 1000 Mk. sind. Die Steuererleichterung noch weiter auszudehnen auf die Wechsel über höhere Beträge scheint durch wirthschaftliche Rücksichten nicht geboten, aber auch bedenklich, da die Einnahmen aus der Wechselstempelsteuer in den letzten Jahren erheblich zurückgegangen ist.

Die Diskussion wird geschlossen. Bei der Abstimmung werden sämmtliche Anträge abgelehnt und § 2 unverändert nach der Regierungsvorlage in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

§ 3 wird ebenfalls unverändert genehmigt, ebenso Titel und Ueberschrift und sodann das ganze Gesetz.

Die vorliegenden Petitionen werden für erledigt erklärt.

III. Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend das Pfandrecht an Eisenbahnen und die Zwangsvollstreckung in dieselben.

Staatssecretair Dr. Friedberg leitet die Debatte kurz ein. Indem er auf die sehr ausführliche Motivirung der Vorlage verweist, der er Wesentliches nicht hinzuzufügen habe, tritt er namentlich dem bei Berathung des Gesetzentwurfs über das Anfechtungsrecht außerhalb des Concursverfahrens stehender Gläubiger erhobenen Einwande entgegen, daß die Regierung besser thäte, den Kreis ihrer Thätigkeit auf diesem Gebiete einstweilen einzuschränken und mit der Regelung dieser Fragen so lange zu warten, bis das Deutsche Civilgesetzbuch fertig gestellt sein wird. Darüber dürfe man sich nicht täuschen, daß es bei aller Hingebuug für die Sache doch noch eine Reihe von Jahren bedürfen werde, bevor das Deutsche Civilgesetzbuch in der Gesetzsammlung veröffentlicht werden kann. Wollte man bis dahin warten, dann würde man auf Jahre hinaus die bessernde Hand nicht anlegen können, wo ein praktisches Bedürfniß vorhanden ist. Ein solches Bedürfniß liege auf diesem Gebiete vor. Wie groß daher muß auch die Aufgabe sein, welche dem Reichstage bevorstehe, so sei es doch wünschenswerth, daß derselbe sich der Berathung auch dieses Gesetzentwurfs unterziehen möge. Die Regierung habe, indem sie dieses Gesetz vorlegte, nur den Wünschen des Reichstages selbst Rechnung getragen, der bei Berathung der Concursordnung die Vorlage eines solchen Gesetzes ausdrücklich gefordert hat. Redner empfiehlt kommissarische Berathung, da sich dasselbe im Plenum nicht berathen lasse.

Abg. v. Knapp erkennt das Bedürfniß für den Erlaß eines solchen Gesetzes ebenfalls an. Vor der Bedürfnißfrage müßten alle Bedenken zurücktreten. Es werde sich aber eine sehr gründliche Berathung des Gesetzentwurfs empfehlen, da derselbe zugleich als eine Vorarbeit für das Deutsche Civilgesetzbuch zu betrachten sei.

Die Discussion wird geschlossen. Der Gesetzentwurf geht an die Kommission zur Vorberathung des Gesetz-Entwurfs über die Consulargerichtsbarkeit.

IV. Zweite Berathung des Entwurfs einer Gebührenordnung für Rechtsanwälte.

Referent Abg. Laporte erläutert kurz die Beschlüsse der Commission. Diese sei sich der schwierigen Aufgabe, die ihr zugefallen, sehr wohl bewußt gewesen, denn es handle sich hier fast um ein unlösliches Problem. Erst die Erfahrungen der nächsten Jahre würden zeigen, ob die Commission bei ihren Beschlüssen das Richtige getroffen. Allerdings seien die Beschlüsse weit zurückgeblieben hinter den Wünschen des Anwaltstages, aber man habe das thun müssen, um das Gesetz und die Gerichtsverfassung selbst nicht zu gefährden. Die Commission hoffe, daß ihre Beschlüsse sowohl die Zustimmung der Regierung wie des Reichstages finden werden. Der erste Abschnitt (Allgemeine Bestimmungen) §§ 1—8 wird nach den Beschlüssen der Commission unverändert genehmigt.

Der zweite Abschnitt (§§ 9—51) handelt von den Gebühren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. § 9 lautet: „In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten werden die Gebühren nach dem Werthe des Streitgegenstandes erhoben. Der Gebührensatz beträgt bei Gegenständen im Werthe: 1) bis 20 Mk. einschließlich 2 Mk., 2) von mehr als 20 bis 60 Mk. einschließlich 3 Mk., 3) von mehr als 60 bis 120 Mk. einschließlich 5 Mk., 4) von mehr als 120 bis 200 Mk. einschließlich 8 Mk., 5) von mehr als 200 bis 300 Mk. einschließlich 12 Mk., 6) von mehr als 300 bis 450 Mk. einschließlich 17 Mk., 7) von mehr als 450 bis 650 Mk. einschließlich 22 Mk., 8) von mehr als 650 bis 900 Mk. einschließlich 27 Mk., 9) von mehr als 900 bis 1200 Mk. einschließlich 32 Mk., 10) von mehr als 1200 bis 1600 Mk. einschließlich 36 Mk., 11) von mehr als 1600 bis 2100 Mk. einschließlich 40 Mk., 12) von mehr als 2100 bis 2700 Mk. einschließlich 44 Mk., 13) von mehr als 2700 bis 3400 Mk. einschließlich 48 Mk., 14) von mehr als 3400 bis 4500 Mk. einschließlich 52 Mk., 15) von mehr als 4300 bis 5400 Mk. einschließlich 56 Mk., 16) von mehr als 5400 bis 6700 Mk. einschließlich 60 Mk., 17) von mehr als 6700 bis 8200 Mk. einschließlich 64 Mk., 18) von mehr als 8200 bis 10,000 Mk. einschließlich 68 Mk. Die ferneren Werthklassen steigen um je 2000 Mk. und die Gebührensätze in den Klassen bis 50,000 Mk. einschließlich um je 4 Mk.. bis einschließlich 100,000 Mk. einschließlich um je 3 Mk. und darüber hinaus um je 2 Mk.

Hiezu liegt ein Abänderungsantrag der Abgg. Dr. Bähr-Cassel und Reichensperger-Olpe vor, welcher die Gebührensätze wesentlich ermäßigen will. Nach diesem Antrage sollen dieselben nur betragen: resp. 1, 2, 4, 6, 9, 12, 15, 18, 21, 24, 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56 Mark.

Abg. Pfafferott erklärt sich gegen diesen Abänderungsantrag. Die neue Gerichtsorganisation und die neue Anwaltsordnung werde allerdings eine Vertheuerung der Prozesse mit Nothwendigkeit herbeiführen; aber die Anwaltschaft sei ein viel zu wichtiger Faktor in dem neuen Prozeßverfahren, als daß man dieselbe in ihrem Einkommen so erheblich beschränken könnte, wie hier vorgeschlagen wird. Er könnte sich höchstens mit einem Abstrich bei den höheren Werthsätzen einverstanden erklären, müsse aber entschieden gegen eine Herabsetzung der ersten 5 Sätze Einspruch erheben. Bei diesen sei ein Abstrich absolut unmöglich. In erster Linie bitte er daher, dem Beschlusse der Commission zuzustimmen, jedenfalls aber von einem Abstrich der niederen Sätze abzusehen.

Abg. Dr. Bähr-Cassel vertheidigt dem gegenüber seinen Antrag. Die von der Regierung vorgeschlagenen Tarifsätze seien gegen die bestehenden Tarifsätze bereits bedeutend erhöht. Die Commission sei noch weiter gegangen und habe diese Sätze noch um ein Bedeutendes erhöht. Der Prozeß werde nach dem neuen Verfahren erheblich vertheuert werden. Dazu trete der Anwaltszwang und die Verpflichtung des unterliegenden Eides, die Kosten des Prozesses, so wie die Anwaltsgebühren zu erstatten.

Abg. Windthorst (Meppen): Auch ich wünsche, daß der Prozeß ein billiger sei, mein Ideal würde sein, daß die Rechtsprechung unentgeltlich wäre. Von diesem Ideal sind wir aber recht weit entfernt und wäre es an der Zeit gewesen, bei Berathung des Gerichtskostengesetzes und bei Festsetzung der Richtergehälter energischen Einspruch zu erheben. Denn darüber kann doch kein Zweifel sein, daß namentlich durch die Gerichtskosten eine ungeheure Vertheuerung der Prozesse herbeigeführt werden wird. Aber man hat die Meinung offen ausgesprochen, daß die Gerichtsgebühren in solcher Höhe festgestellt werden müssen, um höhere finanzielle Einnahmen zu erzielen. Zu meinem Bedauern hat man aber damals einen solchen Eifer nicht entwickelt. Jetzt will man den Prozeß billig machen auf Kosten der Advokatur; man meint ihn billig zu machen, wenn man den Tarif möglichst herabsetzt. Das ist ein gründlicher Irrthum. Eine Vergleichung mit den bisherigen Verhältnissen ist gar nicht zu machen, es fehlt dazu an jedem Merkmal. Wir befinden uns darüber vollständig im Unklaren und können sich Conklusionen gar nicht machen, weil uns die Voraussetzungen nicht vollständig bekannt sind, wir müssen in dieser Beziehung erst die Erfahrungen abwarten. Durch die Annahme der Commissionsbeschlüsse wird die Hannoversche Taxe noch lange nicht erreicht, und ich behaupte, daß die höhere Honorirung der Advokaten in Hannover eine Beschwerde genereller Natur hervorgerufen hat. Nichts ist gefährlicher, als diese Männer auf geringe Verdienste anzuweisen; nach meinen Erfahrungen in Hannover, hat sich der Advokatenstand dort noch der Erhöhung der Gebühren um 100 pCt. gehoben und das Publikum steht sich in Folge dessen besser wie früher. Redner führt dann weiter aus, daß es ihm lieber gewesen wäre, wenn die Commission sich den Vorschlägen der Commission angeschlossen hätte; namentlich würde er bei Objekten bis zu 3000 Mk. den niedrigen Sätzen den Vorzug geben, bei Objekten über 3000 Mk. die Gebührensätze aber noch höher fixiren.

Geh. Rath Abg. Dr. Kurlbaum II erkenni an, daß diejenigen Anwälte, welche blos die Praxis am Sitze des Amtsgerichts ausüben, ein auskömmliches Einkommen schwerlich von der Prozeßpraxis haben werden; aber sie würden künftig nicht auf diese Praxis angewiesen sein, ihre hervorragendste Thätigkeit würde eine konsultative sein. Die Tarifsätze der Regierung hätten daher nach seiner Meinung das Richtung getroffen. Durch die Erhöhung der Tarifsätze würde die Anwaltschaft ein Erwerbsmittel werden; naturgemäß sei beides allerdings nicht von einander zu trennen, aber die Anwaltschaft solle nicht blos ein Erwerbszweig sein, sondern in erster Linie ein wesentliches Glied in der Rechtspflege (Zustimmung). Durch die Erhöhung der Gebühren würde der Anreiz für die Juristen, sich dem Anwaltsstande zu widmen, ein zu großer und der Stand selbst dadurch nur geschädigt werden. Er bitte deshalb dringend, der Regierungsvorlage zuzustimmen.

Abg. v. Goßler erklärt, daß die Mehrzahl seiner conservativen Freunde für die niedrigeren Sätze, also für den Antrag Bähr-Reichensperger stimmen würden. Die neue Gerichtsorganisation eröffnet der Advokatur ein großes Gebiet für ihre Thätigkeit, wodurch auch ihre Einnahmen sich wesentlich steigern werden. Das Haus sei verpflichtet, nicht blos die Interessen der Advokaten, sondern auch die des Publikums zu vertreten. Er bitte für das Amendement Bähr zu stimmen.

Abg. Bieler erklärt sich für eine erhöhte Dotirung der Advokaten, da sonst die kleinen Städte schwerlich Sitz derselben werden würden.

Abg. Dr. Marquardsen spricht ebenfalls für den Commissionsbeschluß, dann wird die Diskussion geschlossen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Bähr abgelehnt; ebenso der Beschluß der Commission mit 126 gegen 96 Stimmen, und § 9 in der Fassung der Regierungs-Vorlage genehmigt. Die Gebührensätze sind hiernach folgende: 2, 3, 4. 7, 10, 14, 19, 24, 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56, 60, 64 Mk. nach den oben unter 1—18 aufgeführten Werthobjecten.

§§ 10—27 werden ohne Debatte genehmigt.

Bei § 28 erhebt sich eine kurze Debatte, die jedoch durch Annahme eines Vertagungsantrages um 4 1/4 Uhr abgebrochen wird.

Der Präsident proponirt als Tagesordnung für die am Freitag stattfindende Sitzung 1) Wahl eines Schriftführers; 2) Fortsetzung der Berathung über die Gebührenordnung für Rechtsanwälte; 3) Erste Berathung der Zoll- und Steuervorlagen.

Nach längerer geschäftlicher Debatte wird der Vorschlag des Präsidenten genehmigt. Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Schuld und Sühne.

Erzählung von A. Winter.

(Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaction des „Memeler Dampfboots" gestattet.)

(Fortsetzung.)

Eilig sprengten Mehrere davon und bald erschienen Leute mit einer bequemen Bahre und gleich darauf ein Arzt mit mehreren Gehilfen. Der schwer Verwundete wurde mit größter Schonung daraufgehoben, die furchtbaren Schmerzen weckten ihn wohl aus der tiefen Ohnmacht, ein schwerer Seufzer hob seine Brust, einen Augenblick öffnete er die Augen, dann bedeckte Todesblässe sein Gesicht und regungslos lag er auf der Bahre. Der Arzt versuchte die ungeheure Blutung zu stillen und ließ ihn dann nach dem nahen Feldlazareth tragen um dort erst die Wunden genauer zu untersuchen. Der Oberst ließ sich ebenfalls dorthin bringen, er wollte erst der Aerzte Urtheil hören. Nachdem die Untersuchung und der Verband beendet, sprachen sie wenig Hoffnung für Genesung aus; zwar war keine der Wunden absolut tödtlich, es waren mehr äußere Verletzungen, aber diese so zahlreich und furchtbar, daß ihre Heilung die Kräfte des Leidenden erschöpfen mußten. Dazu war auch der Kopf und die rechte Wange stark verletzt, vielleicht das Auge verloren und der linke Arm nicht weit von der Hand durch einen daraufgefallenen Stein gebrochen. — Mit tiefer Trauer hörte der Oberst diesen Bericht; so sollte das junge Leben für ihn, für seine Rettung geopfert sein! Er ließ Alles herbeischaffen was nur zur Erleichterung des Kranken dienen konnte und beschwor den Arzt, ihm jede mögliche Sorgfalt zu widmen. Nun erst ließ er selbst sich, nachdem der Verband am Knie und Arm angelegt, nach seinem Zelt bringen. Er verbrachte die Nacht in der taurigsten Weise. Seine schon erschütterte Gesundheit konnte die neuen Eindrücke nicht mehr überwinden, Fieberschauer durchfuhren seinen Körper und als der Morgen anbrach, erkannte der ihn besuchende Arzt, daß ein Fieber schwerster Art dem Ausbruche nahe sei. Seine Frage nach dem Verwundeten konnte der Arzt nur achselzuckend beantworten, er hätte allerdings schwache Lebenszeichen gegeben, auch wären ihm Medicamente eingeflößt, aber die Besinnung sei nicht zurückgekehrt. — Am Mittage wurde dem Oberst die Ankunft eines Boten aus Simpheropol gemeldet und mit großer Freude erkannte er den alten Iwan, der seine Tochter dorthin begleitet. Als dieser den aufgeregten Zustand des Obersten bemerkte, verschwieg er ihm den Grund seiner Sendung und sagte nur, daß das gnädige Fräulein ihn geschickt, um ausführliche Nachricht über den Herrn Obersten zu erhalten.

Gegen Abend schon traten heftige Schmerzen der Wunden ein, das Fieber verstärkte sich und in der Nacht verlor der Kranke das Bewußtsein. Der alte Diener war wie von Gott gesendet zu dieser bösen Zeit gekommen. Er vollzog alle Anordnungen des Arztes mit größter Sorgfalt und Pünktlichkeit und seiner Pflege war es wohl zum großen Theil zu danken, daß schon am elften Tage das Fieber sich zu sänftigen begann und theilweise die Besinnung zurückkehrte.

Wenn nun auch bei dem Heere täglich die schwersten Verwundungen und Verluste an Menschenleben vorkamen, so hatte dieser Fall doch das größte Interesse erregt. Der aufopfernden That des jungen Offiziers wurde mit großer Anerkennung gedacht und auf Befehl des Kommandirenden wurde er im Lazareth mit besonderer Rücksicht behandelt. — Als das rückkehrende Bewußtsein und die Mäßigung des Fiebers den Kameraden des Obersten erlaubte ihn zu besuchen, geschah es mit größter Theilnahme, aber allseitig rieth man ihm, sich sobald als möglich aus dem Lager zu entfernen, denn sowohl die Wunde am Knie, als auch die völlig erschöpften Kräfte, machten ihn doch auf längere Zeit für den Dienst untauglich. — „Ohne daß das Schicksal meines Retters sich entscheidet, ziehe ich nicht von hier fort," sagte er zu seinem Arzte. Dieser erklärte, daß er allerdings zu hoffen anfange, die selten kräftige und ungeschwächte Natur des Kranken könne zur endlichen Genesung führen. Sollte in nächster Zeit das Bewußtsein, wenn auch nur auf Augenblicke, zurückkehren, so wäre es ein Beweis, daß auch die schwere Kopfwunde sich zur Besserung neige, — aber dann wäre sein dringender Rath, ihn aus der schlechten Luft des Lazareths zu entfernen, denn die ganz erschöpften Kräfte könnten nur in der sorgsamsten Pflege sich erneuern und zur völligen Genesung führen. — So waren noch einige Tage vergangen, als die Kunde von dem Eintreffen der Regimenter aus Beßarabien sich verbreitete und der Oberst dann die Freude hatte seinen Sohn zu umarmen. Wenn dieses Wiedersehen auch recht trübe Seiten hatte, so trug es doch zur Beruhigung und damit zu weiteren Genesung des Obersten bei. Es wurden von dem Sohne die sorgfältigsten und zweckmäßigsten Anordnungen getroffen, die Uebersiedelung seines Vaters und des schwer Verwundeten nach Simpheropol zu bewerkstelligen. Die großen Geldmittel, welche dem Oberst Turgiew zu Gebot standen, halfen Alles herbeischaffen, was zu einer günstigen Ausführung dieser Reise nöthig, selbst ein begleitender Arzt sollte für die Kranken gewonnen werden.

* * *

In dem Hause des Gouverneurs in Simpheropol war indessen die Entscheidung eingetreten. Am siebenten Tage nach der Absendung des Dieners stand Dascha an dem Sterbelager ihres Großvaters. Die körperlichen Kräfte hatten sich mit jedem Tage erschöpfter gezeigt, aber die Umnachtung des Geistes war allmälig gewichen. Mit Thränen in den Augen reichte er seiner Enkelin die zitternden Hände und beklagte noch einmal sein so sehr verfehltes Leben. Noch in der Sterbestuude sagte er: „ich habe nur einmal geliebt und diese Liebe war ein Verbrechen, aber sie wohnt noch heute in meinem Herzen." — Mit aufrichtiger Trauer stand Dascha an dem Sarge des Großvaters; hatte sie auch zu wenig mit ihm gelebt um eine kindliche Liebe für ihn zu hegen, so war doch der Tod versöhnend zwischen seine Schuld und den Kummer ihres Herzens getreten. Sie wollte nicht richten, sie wollte das Bekenntniß seiner That auch gegen ihren Vater verschweigen, hatte doch der Tod ihn jeder Strafe und Schande entzogen. — Die Bestattung des Generals wurde von der militärischen Behörde besorgt, Dascha hatte sich jeder öffentlichen Theilnahme daran entzogen. — Aber jetzt, als die Aufregung dieser Tage vorüber, fühlte sie doppelt ihr Alleinstehen. Sie wartete von Tag zu Tag auf die Rückkehr des alten Dieners und wenn auch unter den obwaltenden Umständen eine Verzögerung seiner Reise leicht denkbar, so wurde ihre Unruhe doch immer größer. Endlich erhielt sie eine kurze ungenügende Kunde. Vorsichtig meldete der Diener die Erkrankung des Obersten, zugleich aber auch, daß der Arzt Hoffnung auf baldige Wiederherstellung gegeben.

Jetzt hatte Dascha nur einen Gedanken, zu dem Vater wollte sie eilen, denn er bedürfe ihrer Hilfe. Sie ließ den ihr näher bekannt gewordenen Arzt bitten, zu ihr zu kommen und theilte ihm ihr Vorhaben mit. Dieser konnte nur dringend davon abrathen. Alle Straßen, sagte er, seien mit Fuhrwerken für die Bedürfnisse der Armee bedeckt, es würde große Schwierigkeiten verursachen weiter zu kommen und für eine Dame diese nahezu unüberwindlich sein. Vielleicht käme bald bessere Nachricht, die denn ihre Sorge vermiedere. — So schwer es Dascha wurde, diesem Rathe Gehör zu geben, so konnte sie sich doch nicht verhehlen, daß er wohl richtig sei. — Sie hatte bisher gezögert der Mutter die Nachricht von dem Todte des Großvaters zu geben, um ihr nicht neue Sorge zu bereiten. Eine Heimreise ohne den Vater gesehen zu haben, wollte sie keinesfalls antreten und in dieser Jahreszeit wäre diese viel schwieriger gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** [Verschollenene Frauennamen.] In der ältesten Zeit und noch zu Beginn des Mittelalters kannte man zur Unterscheidung der einzelnen Persönlichkeiten nur die Namen, welche die Kinder bei der Geburt erhielten; Familiennamen kamen erst im 14. Jahrhundert unter dem Bürger- und Bauernstand auf, nachdem der Adel darin den Anfang gemacht hatte. Viele der bei unseren Vorfahren gebräuchlichen Taufnamen sind leider ganz außer Gebrauch gekommen, obwohl sie insgesammt den poetischen Sinn der alten Deutschen widerspiegeln. Nachstehend nur einige Beispiele: Wo finden wir heute noch Mädchen, die Heida (die heitere), Liba (die Lebendige), Swinda (die Rasche, Starke) Skonna (die Schöne) heißen? Wer läßt jetzt noch seine Tochter Schwangart, Schwanhildis, Schwanburga, Fridelinde, Sigelinde, Trudila, Adaltrud, Irmintrud, Ingbertha, Jugundis oder Theudelinda taufen? Selbst zu so berühmten Namen wie Kriemhild, Brunhild, Mechthild, Hildegund ꝛc. und zu so bedeutungsvollen wie Adala (die Edle), Balda (die Kühne), Lioba (die Liebe), Willa (die Willige) und Guta (die Gute) scheint Niemand mehr greifen zu wollen. Und doch steht der Wiederaufnahme derselben nichts im Wege als vielleicht die leidige Mode.

Provinzielles.

* Die nächste ordentliche, und zwar die achte Ausschußsitzung zwischen den Vertretern der Königl. Ostbahn und Delegirten des Handelsstandes und der Landwirthschaft wird, der „Br. Z." zufolge, wieder in Bromberg in der ersten Hälfte des Monats Juli d. J. stattfinden. Die Festsetzung des Conferenztages und die Tages-Ordnung der zur Berathung kommenden Gegenstände von gemeinsamem Interesse erfolgt seitens des Eisenbahndirectionspräsidenten, sobald die Anträge der Handelskammern und wirthschaftlichen Corporationen eingegangen sind, für welche ein Anmeldetermin bis zum 10. Juni c. festgesetzt ist.

Tilsit, 30. April. Auf dem hiesigen Bahnhof sieht man seit Kurzem fast täglich einen Güterwagen nach Memel durchgehen mit der Aufschrift: „Insterburg-Prostken". Der Verkehr zwischen Prostken nnd Memel kann noch einmal ein ganz bedeutender werden, wenn sich die „Zeiten ändern". Sei darum die eine Schwalbe willkommen, wenn sie auch noch keinen Sommer macht. (Tilf. Z.)

Insterburg, 30. April Herr Oberstaatsanwalt Saro der Reichstagsabgeordnete unseres Wahlkreises ist, wie die „Insterb. Ztg." von gut unterrichteter Seite erfährt, zum Oberstaatsanwalt in Königsberg ernannt und wird die neue Stellung am 1. Oktober d. J. antreten. Da mit dieser Versetzung der Bezug eines höheren Gehaltes 9,300 Mk. statt bisher 5,700 Mk. jährlich verbunden ist, so geht Herr Saro nach Art. 21 der Reichsverfassung seines Abgeordnetenmandats verlustig, und es tritt demgemäß für den Insterburg-Gumbinner Kreis im nächsten Herbst die Nothwendigkeit einer Neuwahl zum Reichstage ein.

Königsberg, 30. April. Die hiesige juristische Facultät hat dem Präsidenten des Apellationsgerichtes in Frankfurt a. O., Simson, aus Anlaß der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums ein Doctor-Ehrendiplom in brillantester Ausstattung übersandt. Außerdem hat das Concilium generale dem Jubilar eine Glückwunsch-Adresse in Albumform übermittelt. Auch ist Dr. Simson zum Wirklichen Geheimen Rath ernannt worden.

— Wie wir hören, steht bei der Ostpr. Ztg. ein Redactionswechsel bevor. Der zeitige Chef-Redacteur, Herr de Grahl, folgt einem Rufe nach Straßburg im Elsaß. Als Nachfolger wird ein Herr Adams aus Barmen bezeichnet. (K. Allgem. Ztg.)

— [Speicherbrand.] Die „K. Allgem. Ztg." berichtet: Der Kaufmann Ad. Hoffmann, von dessen Feuermelde-Station am 23. d. M. die Feuerwehr requirirt wurde, um ein Feuer zu löschen, welches später nicht aufgefunden werden konnte, hatte an den Magistrat die Bitte gerichtet, ihm auf seinem Speichergrundstück Knochenstraße 1. 1a. und Ecke Borchertsstraße 5b. eine Feuerwache von 1 Mann auf seine Kosten zu stellen. Kurz bevor am Dienstage die Stadtverordnetenversammlung ihre Genehmigung hierzu ertheilte, raste die Feuerwehr vorbei, um einen in jenem Speicher ausgebrochenen großen Brand zu löschen. Es ist das ein auffallend sonderbares Zusammentreffen. — Ueber das Feuer enthält das gen. Blatt noch folgende Notiz: Dienstag gegen Abend, gleich nach 6 Uhr, brach, als eben die Arbeiter sich fortbegeben hatten, in der Borchertstraße in dem Hauptspeicher der Kaufmann Hoffmann'schen Flachs- und Hanfbereitungsanstalt Feuer aus und verbreitete sich mit Blitzesschnelle über das ganze Gebäude und dessen Inhalt. Die Gluth war so groß, daß die Feuerwehr es nicht verhindern konnte, daß auch die beiden anderen im unvollendeten Quarré stehenden, ebenfalls mit Hanf und Flachs gefüllten Speicher von den Flammen ergriffen wurden. Wenngleich die Fenster von dem Directionsgebäude der Südbahn und den übrigen in der Schleusenstraße stehenden Gebäuden von der Hitze zersprangen, so war dennoch für dieselben keine erhebliche Gefahr vorhanden, und die Feuerwehr konnte sich allein mit der Dämpfung der Gluth beschäftigen. Mit Licht, Laternen oder sonstigem Feuer ist Niemand umgegangen, der Verdacht liegt daher sehr nahe, daß das Feuer von ruchloser Hand angelegt ist; zumal die Umwohnenden gesehen haben wollen, daß dasselbe an mehreren Stellen zu gleicher Zeit ausbrach. Die Flachs- und Hanfvorräthe, die wohl noch mehrere Tage schwälen werden, sollen einen Werth von gegen 300,000 Mk. gehabt haben.

+ **Mohrungen,** 29. April. In der heutigen öffentlichen Sitzung der Criminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts kam unter großem Zudrange des Publikums zu dem Zuschauerraume eine Anklage wider den Cichorien-Fabrikanten L Ledermann aus Breslau wegen Betruges zur Verhandlung. Im Mai 1876 hatte der Kaufmann F. Kurz aus Liebstadt von dem Angeklagten 2 Fässer Cichorie bezogen, welche nach der chemischen Untersuchung des gerichtlichen Sachverständigen Apotheker Dorn in Königsberg 14 bis 24 % Beimischung von eisenhaltigem Thon, Sand ꝛc. enthielt und unbrauchbar war. Als Vertheidiger fungirte Justizrath Leonhard aus Berlin. Der Herr Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängniß, während der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte.

Danzig, 29. April. Zum Andenken an die Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares wird die Provinz Westpreußen am hiesigen Orte ein Blinden-Institut errichten.

Prima Antwerp. Dachpfannen
aus dem Schiffe „Elizabeth" empfiehlt
H. Lundgreen.

Der fr. Reichstagsabgeordnete **Muellner**-Jagodnen schreibt: Mit dem Apotheker **G. Szitnick**'schen **Gicht- und Rheumatismuspflaster***) bin ich außerordentlich zufrieden. Nachdem ich dasselbe kurze Zeit gebraucht, verschwand der bisherige lästige Schmerz gänzlich und hat sich seitdem nicht wieder eingestellt.

Herr Oekonom **Till**-Schweykoven bei Arys schreibt: Von heftigen Stichen in der Brust und starker Kehlkopfentzündung fühlte ich mich nach Anwendung des **Szitnick-schen Rheumatismuspflasters** sehr bald befreit.

*) Vorräthig in Rollen à 1 M. nebst Gebrauchs-Anweisung bei Apotheker **E. Tacht** und in den meisten Apotheken der Provinz.

Sunderlander Erbsen-Schmiedekohlen,
aus dem Schiffe „Meta", empfiehlt
Martin A. Richter.

Preßhefe täglich frisch in der Preßhefefabrik von
R. Voelckner, Libauerstr. 43.

12 bis 15 gut erhaltene Fässer, circa 10 Hectl. enthaltend, werden zu kaufen gesucht von
C. W. Neumann, Turnplatz 1.

Ein kleines Pult zu kaufen, ein großes Pult gegen einen Schreibtisch zu vertauschen gesucht.
G. F. Jausiems, Bäckerstr. 3.

Ein **Lehrbursche** kann sich melden Holzstraße 3 a.

Ein **treues kräftiges Dienstmädchen** findet von sofort eine Stelle. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein anspruchsloses Mädchen, welches Lust hat die Wirthschaft zu erlernen, kann sich melden in den Vormittagsstunden von 10—12 Bäckerstraße No. 9—10.

Möblirte Zimmer sind von sofort zu vermiethen im **Hollatz**'schen Hause, Schlachthofstraße No. 2.

Ein möbl. Zimmer mit Pension v. s. g. zu vermiethen Alexanderstr. 21.

Ein möblirtes Zimmer mit Beköstigung zu vermiethen große Sandstraße 12.

Versetzungswegen ist eine trockene Oberwohnung von 3 Zimmern, Haus- und Bodenkammer, Keller, Hofraum, gutem Wasser, Bleiche von gleich auch später zu vermiethen. **Karnowsky,** Roßgarten.

Eine Parterre-Wohnung von 2 Zimmern und Entree wird in der Nähe der Börsenbrücke von sofort zu miethen gesucht. Offerten unter der Chiffre H. werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine möblirte Wohnung von Entree und 2 Zimmern ist zu vermiethen Friedrich-Wilhelm-Straße 14. 15.

Das von Herrn Kleinke benutzte Ladenlokal ist von sofort zu vermiethen Börsenstraße 13.

Eine separate Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche, Bodenraum und sonstige Gelegenheiten, ist vom 1. Juli oder auch früher zu vermiethen bei
A. Lietzmann, Hospitalstraße 4 b.

Eine untere untere und e. obere Wohnung v. mehreren Zimmern sind zu verm. Holzstraße 4 **Schwedersky.**

Eine Parterre-Wohnung v. 2 Zimmern und Entree zu verm. Friedrichsmarkt 7 bei **H. Gedicks.**

Speicher-Räume,
zwei Ober- und ein Unterraum in der Nähe des Friedrichsmarkt zu vermiethen Friedrichs-Wilhelmstraße 47.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.

Huste-Nicht

(Honig-Kräuter-Malz-Extract und -Caramellen)

höchst wohlschmeckendes Haus-Genußmittel

von

L. H. Pietsch & Co.

in Breslau, Junkern-Straße Nr. 34, 1. Etage.

Fabrik und chemisch-technisch-pharmaceutisches Laboratorium.

Der „Huste-Nicht" (Honig-Kräuter-Malz-Extract) ist laut Attest geprüft und empfohlen durch den praktischen Arzt Herrn Dr. Michaelis und dem Medicinal-Rath Herrn Dr. Johannes Müller und wird unter Leitung eines Chemikers hergestellt.

Die **Huste-Nicht-** (Honig-Kräuter-Malz-Extract) **Caramellen** bestehen aus denselben Substanzen, als wie der **Huste-Nicht** (Honig-Kräuter-Malz-Extract) und haben auch dieselben Wirkungen.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein
Segen spendendes Dankschreiben
Sr. Heiligkeit

Papst Leo XIII.

Schreiben Sr. Hochwürden Msgnr. de Waal in Rom.

Sehr geehrter Herr!

Gott wird Ihnen die kindliche Liebe lohnen, mit welcher Sie seinem Stellvertreter, unserem großen und unvergeßlichen

Papst Pius

eine Linderung und Erquickung in seinen Leiden zu senden die Güte hatten. Wir bedauern mit einander den herben Verlust unseres heiligen Vaters, der Ihnen nunmehr vom Himmel herab seinen Dank und seinen Segen für Ihre schöne und lobenswerthe Gabe spenden wird.

Rom, 17. Februar 1878.

Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebenster
Msgnr. de Waal.

Wir besitzen ferner **Dankschreiben** von der
Haupt-Verwaltung
der Gesellschaft des rothen Kreuzes
zur Pflege verwundeter und kranker Krieger in St. Petersburg
unter dem erhabenen Schutze Ihrer Majestät der

Kaiserin von Rußland,

Seiner Hoheit des

Herzog Ernst II. von Coburg-Gotha,

Seiner Hoheit des

Fürsten Karl I. von Rumänien,

Seiner Durchlaucht des Deutschen Reichs-Kanzlers

Fürsten von Bismarck.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der **Husten** an sich **keine Krankheit** ist, sondern stets nur eine **Krankheits-Erscheinung**, ein Symptom, das die verschiedenartigen Krankheiten der **Athmungs-Organe**, der **Luft-Röhren**, der **Lunge** ꝛc. anzeigt.

Kein Hustender darf deshalb ganz sorglos sein und den Husten für Nichts achten. — **Jeder Husten kann höchst gefährlich werden.**

Aus einem einfachen Husten und Catarrh kann der **Keuchhusten**, die **Bräune**, die **Lungen-Entzündung**, **chronischer Catarrh**, **widernatürliche Lungen-Erweiterung** (Asthma) ꝛc. entstehen. Ein **vernachlässigter Husten** kann der Keim von Uebeln werden, welche in ihrer Entwickelung das **Leben** bedrohen.

Der Keuchhusten
beginnt in der Regel mit Lungen-Catarrh und trockenem Husten.

Die Bräune
beginnt mit Husten, leichtem Catarrh, Heiserkeit und Schlingbeschwerden.

Kehlkopf-Leiden und der **chronische Catarrh**
mit seinen üblen Folgen beginnen stets mit leichtem Catarrh und Husten.

Die Lungen-Entzündung und **Luftröhren-Entzündung**
beginnen mit leichtem Catarrh und Husten.

Die Lungen-Ausweitung (Asthma)
ist in der Regel die Folge eines **langwierigen** Hustens. — Die widernatürliche Ausweitung der Lungen-Bläschen führt **asthmatische Anfälle**, Verminderung des Stoffwechsels, Erschwerung des Blut-Umlaufes, mannigfache **Unterleibs-Beschwerden**, Störungen in der Verdauung und **Hämorrhoidal-Leiden** herbei. Auch die

Lungen-Schwindsucht
beginnt in der Regel als schlichter Lungen-Catarrh mit Husten und ist von den Uebeln der Jetztzeit dieses Lungen-Leidendas **allerhäufigste**. Viel mehr Menschen als es wissen oder glauben sind brustleidend, oder tragen den Keim dazu in sich. Folgende Kennzeichen: **Husten** mit **Auswurf**, **Sich-matt-fühlen**, **Kurz-Athmigkeit**, **Verlieren** der **Gesichtsfarbe** und **Magerer-werden** lassen in der Regel auf das **Vorhandensein** der Lungen-Schwindsucht schließen.

Die günstigen Resultate, welche der **Huste-Nicht** (Honig-Kräuter-Malz-Extract) **schon erzielt hat**, beruhen hauptsächlich auf den Erfolgen der dazu verwandten **Kräuter-Stoffe**, ergänzt und unterstützt durch den **hohen Gehalt** an reinem concentrirten **Malz-Extract**, welcher erfahrungsmäßig bei den **Uebeln** der **Athmungs-Organe**, bei **Appetitlosigkeit**, **Verdauungs-Schwäche**, **Hämorrhoidal-Leiden**, **Blut-Armuth**, **Schwächezustände** ꝛc., als vorzüglich anerkannt ist. Vortheilhaft bewährt sich der **Huste-Nicht** (Honig-Kräuter-Malz-Extract) bei Schwächezuständen von Kindern und Erwachsenen, und nach schweren Krankheiten, bei Kindern, welche ohne Brust erzogen werden, für Frauen in den Verhältnissen, und ganz besonders aber für **stillende Frauen** ist dieses Fabrikat das Unentbehrlichste und Beste, was uns überhaupt bekannt ist. Die Wirkung des **Huste-Nicht** bewährt sich stets.

Wir erlauben uns, von den zahlreichen uns übermittelten **Anerkennungen** hier einige folgen zu lassen:

Die Deutsche Gesellschaft zur Beförderung der medicinisch-chirurgischen Heilgymnastik u. Gesundheits-Pflege, Vorsitzender **Fr. Becker**, Director der vom Staate approbirten Normal-Heilanstalt, hat uns den **höchsten Ehrenpreis** und nachstehendes Diplom ertheilt:

Diplom.

Auf Grund der Beurtheilung unserer Sachverständigen-Commission ist der von den Herren **L. H. Pietsch & Co. in Breslau** fabricirte

(Huste-Nicht) Honig-Kräuter-Malz-Extract
„vorzüglich gut"

befunden und in Folge dessen, von uns **prämiirt**, sowie obiger Firma der **Ehrenpreis** unserer **Gesellschaft zuerkannt worden**, was durch gegenwärtiges **Diplom** gemäß unserer Statuten, bezeugt wird. — **Berlin**, den 18. Februar 1879.

Der Vorstand.

(L. S.) **Fr. Becker**, Vorsitzender. **Dr. Hoffers**, General-Secretair.

Dyphtheritis.

Ich bescheinige hiermit gern, daß meine Kinder, welche an Dyphtheritis erkrankt waren, durch den Gebrauch Ihres **Huste-Nicht** (Honig-Kräuter-Malz-Extraktes) innerhalb fünf Tagen wieder **vollständig hergestellt** sind.

Tscherbeney (bei Cudowa), den 20. December 1878.

J. Tommeck, Fabrik-Besitzer.

Dieses Blatt ist vorkommender Fälle halber sorgfältig aufzubewahren. — So wie untenstehend wird künftig unser Fabrikat stets annoncirt. — Nur in dem Falle, daß diese Annonce hinreichende Beachtung findet, können wir unser anerkannt bewährtes Fabrikat so billig abgeben. — Die Bestandtheile zu unserm „Huste-Nicht" sind so kostbar, daß die Fabrikation die bedeutenden Kosten für **große** Annoncen nicht ertragen kann. — Wir können daher im Interesse der Kranken bei so billigen Preisen unseres Fabrikates dasselbe stets nur wie folgt annonciren:

Huste-Nicht von **L. H. Pietsch & Co.** in **Breslau**, **Honig-K.-Malz-Extract** und **Caramellen.** Zu haben in — Hier folgen die Niederlagen.

Gutachten des Herrn Dr. med. Michaelis.

Herrn **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau.

Ihren **Honig-Kräuter-Malz-Extract** habe ich speciell nach seiner Zusammensetzung und Wirkungsart geprüft und **empfehle** selbigen sowohl gegen **catarrhalische Affectionen** der **Athmungs-Organe**, als auch gegen **chronisch entzündliche Zustände** der Lungen und des Kehlkopfes, gegen **anhaltenden quälenden** Hustenreiz und beginnende **Tuberculose**. Man giebt Kindern drei- bis viermal täglich 1 bis 2 Theelöffel voll, Erwachsene pro Tag 4 bis 6 Eßlöffel voll.

Dr. med. Michaelis, pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Der **Huste-Nicht** (Honig-Kräuter-Malz-Extract) kann zu jeder Zeit, auch direct vor, zu oder nach dem Essen, auch beliebig in Wein, Thee, Kaffee oder Wasser ꝛc. genommen werden. (Ist Verstopfung vorhanden, so nimmt man etwas mehr, tritt zu häufiger Stuhlgang ein, etwas weniger als oben angegeben.)

Auch bei **scrophulösen** Krankheits-Erscheinungen, bei Kindern einige Tage vor und nach dem Impfen, ist der Gebrauch des **Huste-Nicht** seiner günstigen Wirkungen halber zu verwenden.

Bei **Lungen-Schwindsucht** dürfte der Gebrauch des **Huste-Nicht** (Honig-Kräuter-Malz-Extractes) von **längerer Dauer sein**. Die Herstellung eines reinen gesunden Blutes ist wesentliche Bedingung.

Bei **chronischem Catarrh** der Lungen, Luft-Röhren und des Kehlkopfes, bei **Bronchial-Catarrh** und **Verschleimung** der **Athmungs-Organe** wird die consequente Anwendung in kurzer Zeit ein Resultat ergeben.

Bei **Husten u. Heiserkeit, Magen- u. Kehlkopf-Husten** und **leichteren Luftröhren-** und **Lungen-Affectionen** ist in der Regel während mehrtägiger Anwendung der gewünschte Erfolg erreicht und sind alle üblen Folgen vermieden.

Wendet man den **Huste-Nicht** (Honig-Kräuter-Malz-Extract) bei **Blutreinigung**, bei **Gesichts-Ausschlag** ꝛc., oder bei Herstellung eines **regulären Stuhlganges**, eines **gesunden Appetites** und einer **guten Verdauung** an, so dürfte ein 8- bis 14tägiger Gebrauch genügen.

Bei den constatirt **günstigen Erfolgen** des **Huste-Nicht** (Honig-Kräuter-Malz-Extractes) verlieren sich **Blätterchen** im Gesicht und andere **Aeußerungen unreinen Blutes** in kurzer Zeit. — Ein **regulärer Stuhlgang** stellt sich schon innerhalb 4—5 Tagen ein und durch die wohlthätigen Wirkungen dieses Diät-Mittels **auf den Magen** und die **Verdauung** wird der **Appetit** (auf natürliche Weise) angeregt und die **Verdauung befördert**.

Bei **Hämorrhoidal-Leiden**

bedingt die Zuführung der **schleimigen Säfte** zu den Unterleibs-Organen in den meisten Fällen den sicheren Erfolg in kurzer Zeit.

Bei **Blutarmuth** und **Bleichsucht, allgemeiner Schwäche** und **nervösen Zuständen**, ebenso **bei stillenden Frauen**, kann bei einem täglichen Gebrauch die **kräftigende** und **belebende** Wirkung des **Huste-Nicht** (Honig-Kräuter-Malz-Extract), in Folge seiner, **gesundes Blut bildenden**, Eigenschaft u. s. w. in kurzer Zeit sichtliche Erfolge erzielen.

Ihr **„Huste-Nicht"**

hat bei mir in Kurzem Großes geleistet, indem nach dem Gebrauch von kaum einer Flasche ein **hartnäckiger Husten** radikal beseitigt war. Ich glaube denselben deshalb angelegentlichst empfehlen zu müssen.

Königsberg, im Oktbr. 1878. **Jagielski, Polizei-Rath.**

Lungenschwindsucht.

Meine Frau, welche schon ein Jahr an **Lungenschwindsucht** gelitten, befindet sich jetzt, nach dem Gebrauch von einigen Flaschen Ihres **Honig-Kräuter-Malz-Extractes** in sehr guter Besserung und ist bald wieder gesund.

Mechow bei Kyritz, 8. Juni 1877. **Köhn**, Gutsbesitzer.

Schmerzhafter Husten.

Der **Huste-Nicht** (**Honig-Kräuter-Malz-Extract**) der Herren **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau hat mir gegen **Appetitlosigkeit** und **schmerzhaften, langjährigen Husten sehr geholfen**. Nach weiterem Gebrauch hoffe ich meine **Gesundheit** damit bald wieder völlig herzustellen.

Giebichenstein bei Halle, im Januar 1879. **Cäcilie Helmuth.**

Heftiger Husten mit Brustschmerz und Heiserkeit.

Seit circa 6 Monaten litt meine Frau an heftigem Husten, verbunden mit Brustschmerzen und Heiserkeit. Nach Verbrauch von fünf kleinen Fläschchen **Honig-Kräuter-Malz-Extract** von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, welchen Extract der Kaufmann Fritz Krause in Osterode auf Lager hat, haben sich oben genannte Uebel bei meiner Frau gänzlich verloren.

Osterode in Ost-Pr., 24. Mai 1878. **F. Albrecht**, Buchdruckereibes.

Für Uebersendung Ihres **heilsamen** und **wohlschmeckenden Huste-Nicht** (Honig-Kräuter-Malz-Extract) besten Dank. Nach **kurzem Gebrauch** wurde bei mir anhaltende **Heiserkeit** und **heftiges Brennen im Halse gänzlich beseitigt**. Königsberg i. Pr., im Octbr. 1878. **Therese Gratz.**

Verkaufs-Preise in Deutschland:

a. 2 M. 50 Pf. die 1/1 Flasche in gelb. Papier mit goldgelben } Metallkapsl. { ohne Rand
b. 1 M. 75 Pf. die 2/3 Flasche in grün. Papier mit goldgelben } Metallkapsl. { grün. Rand
c. 1 M. — Pf. die 1/3 Flasche in rosa Papier mit goldgelben } Metallkapsl. { rosa Rand

Caramellen à Beutel 50 Pfg., gelb Papier, 30 Pfg., roth Papier.

Nur allein echt

wenn die Firma **L. H. Pietsch & Co.** in die Flasche eingebrannt ist und die Etiquetts und Beutel dieselbe Firma u. die beigedruckte Schutz-Marke tragen.

Die Verkaufsstellen werden in den Localblättern annoncirt.

Eine werthvolle und wichtige Erfindung in neuerer Zeit ist der **Huste-Nicht** (**Honig-Kräuter-Malz-Extract**) u. die aus demselben hergestellten **Caramellen** von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau; denn was giebt es Werthvolleres und Wichtigeres als die Gesundheit und welche Krankheiten sind in der Jetztzeit verbreiteter als gerade Brust- und Lungen-Uebel in ihren mannigfachen Arten und Abstufungen, und welches andere Mittel hätte, gestützt auf ärztliche Autoritäten, sich je so hervorragende Anerkennungen bei allen Arten Brust- und Lungenleiden, vom einfachen Husten und Catarrh bis zur Lungenschwindsucht, erhalten, als der **HusteNicht** (**Honig-Kräuter-Malz-Extract**) und **Caramellen** von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau. Mit einem guten Geschmack, so daß es auch Kinder gern nehmen, vereinigt dieses Mittel eine anerkannte außerordentliche Wirksamkeit.

Honig wirkt ja bekanntlich bei catarrhalischen Leiden lindernd und Malz ist als Mittel bei den Leiden der Athmungs-Organe berühmt, uns ist bekannt, daß in manchen Kräutern wunderbare Kräfte und Wirkungen ruhen (was durch Wissenschaft und Erfahrung constatirt ist), aber eine so ausgezeichnete und durch glückliche Entdeckungen begünstigte **Zusammenstellung**, wie der **Huste-Nicht** (Honig-Kräuter-Malz-Extract) von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau enthält, ist, soweit bekannt, noch nie erreicht worden, und steht der **Huste-Nicht** durch seine Anerkennungen über seine effectiven Wirkungen für Brustleiden, vom einfachen Husten und Catarrh bis zur Lungenschwindsucht, bei Schwächezuständen ꝛc. einzig in seiner Art da.

Herren **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau.

Ich leide seit vier Monaten an **Lungenschwindsucht** und hatte mich schon verschiedenen Kuren unterworfen, während welchen aber mein Zustand immer schlimmer wurde. Nachdem ich bereits aufgegeben, brauchte ich Ihren **Huste-Nicht** (**Honig-Kräuter-Malz-Extract**), welcher mich, Gott sei Dank, wieder so weit hergestellt, daß ich meinen Geschäften wieder nachgehen kann und hoffe, Ihnen, in kurzer Zeit ganz gesund, meinen Dank abzustatten.

Düren (Reg.-Bez. Aachen), im Januar 1879. **Franz Houben.**

Kehlkopf-Leiden.

Der Verlauf des **Halsübels** meiner Frau ist nach Verbrauch von **drei Flaschen** Honig-Kräuter-Malz-Extractes von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau ein äußerst günstiger. — Der sie sonst sehr incommodirende Schmerz am Kehlkopf ist verschwunden, die totale **Heiserkeit** nimmt ab, und sie beginnt schon laut zu sprechen.

Stollarzowitz O/Sch., 26. Januar 1878. **Haase**, Hauptlehrer.

Trockener und hartnäckiger Husten.

Ihr Honig-Kräuter-Malz-Extract hat bei meinen Kindern, welche beide von einem **hartnäckigen, bellenden Husten, verbunden mit bedeutender Heiserkeit** und **auffälligem Geräusch der Athmungs-Organe** befallen wurden, so **überraschend schnell** gewirkt, daß ich mich veranlaßt sehe, Ihnen hierdurch meinen wärmsten **Dank** auszusprechen. Nach vorschriftsmäßigem Gebrauch war das besagte Uebel in 4 Tagen vollständig beseitigt. Ein so vorzügliches **Heilmittel** verdient **angelegentlichst** empfohlen zu werden. Frankenstein, 24. Jan. 1878. **A. Springer**, Lehrer.

Mit herzlich und innigem Danke bescheinige ich hiermit, daß ich nach dem Verbrauch einer Flasche des **Honig-Kräuter-Malz-Extractes** von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau eine große Linderung erfahren habe, ich kann in der Nacht wieder ruhig schlafen, und der lästige Husten hat sich bedeutend gelegt. — Zirkowitz, 9. April 1878. **Joseph Gulla.**

Obige Aussage bescheinigt das Ortsgericht: **Buhl**, Scholze.

Meine beiden Knaben von 7 und 10 Jahren hatten einen **sehr starken** Husten, der sich nach Verbrauch von zwei kleinen Flaschen **Honig-Kräuter-Malz-Extract** von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau ganz verloren hat. — Schleswig, 24. April 1878. **J. W. Zillen.**

Brustschmerzen und Athmungsbeschwerden.

Nachdem ich Ihren **Huste-Nicht** (**Honig-Kräuter-Malz-Extract**) nach Vorschrift gebraucht, sind **Husten, Brustschmerz** und **Athmungsbeschwerden**, welche meine **Existenz fast ganz vernichtet, gehoben**, so daß ich nicht unterlassen kann, Ihnen solches im **Interesse** der **leidenden Nebenmenschen hocherfreut zu attestiren**.

Halle a./S. den 14. Januar 1879. **Dr. v. Sturtevant.**

---

89 Jahr alt.

In Folge einer starken Erkältung hatte ich mir einen bösartigen Catarrh und sehr starken Husten mit Brustschmerzen zugezogen, welcher durch den Gebrauch einiger Flaschen **Huste-Nicht** (Honig-Kräuter-Malz-Extract) und einiger Packete **Caramellen** von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau bald erloschen war, so daß ich wieder ruhig schlafen kann. Dieser bei meinem Alter von **89 Jahren** wirklich **überraschende Erfolg**, bestimmt mich, dies zur Veröffentlichung zu übergeben. **G. Hoffmann**, Partikulier,

Breslau, 8. Novbr. 1878. Junkernstr. 16, 1. Etg.

Die Fabrik sowie deren Verkaufs-Depots erledigen Privatbestellungen von auswärts mit umgehender Post.

Zu haben in:

Memel bei Apotheker Tacht,

in der königl. priv. „Grünen Apotheke".

Gedruckt in der Buchdruckerei der Schles. Volkszeitung (R. Reid) in Breslau.